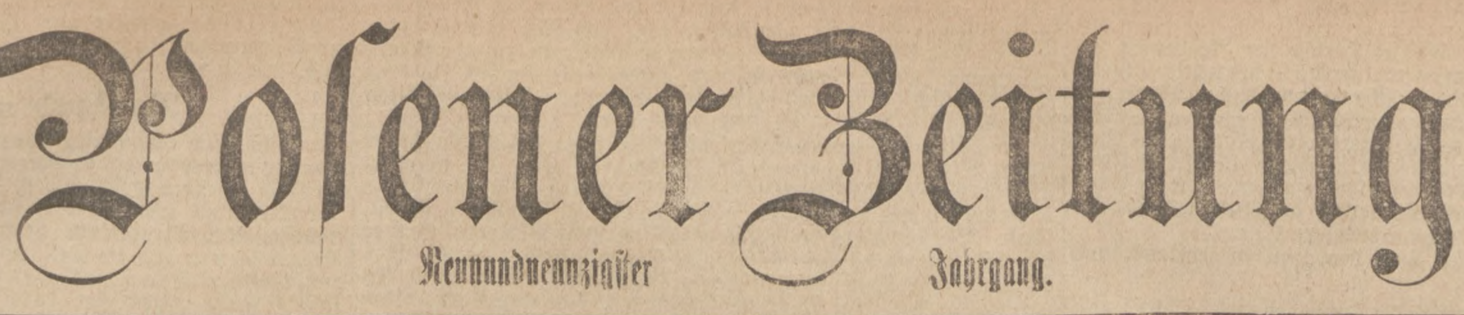
Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: i. V. J. Hachfeld in Posen.



Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 256

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 10. April.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Unser Wirthschafts-Verhältniß zu Rußland.

Von Neuem wird behauptet, daß die russische Regierung beabsichtige, in Berlin Vorschläge zur Verbesserung der gegenseitigen Wirthschafts- und Handelsbeziehungen zu machen. Zu diesem Zweck soll in der That eine russische Regierungskommission eingesetzt worden sein. Es ist das natürlich etwas Anderes, als was ursprünglich von Petersburg aus verbreitet worden war. Russische Blätter hatten erzählt, daß Deutschland Vorschläge nach Petersburg habe gelangen lassen, und gegen diese grundfalsche Angabe richteten sich die schnellen Dementis aus der Wilhelmstraße. Will Rußland im Ernste seine handelspolitischen Beziehungen zu uns verbessern, und ist es in der Lage, die gewünschten Zugeständnisse mit entsprechenden Gegenkonzessionen zu beantworten, dann kann uns das nur recht sein. Der Zollkrieg mit dem Zarenreiche liegt nicht in unserem Interesse.

Die Handelsverträge, die wir im vorigen Jahre mit den mitteleuropäischen Staaten abgeschlossen haben, legen uns eine scharfe, wuchtige Waffe gegen Rußland in die Hand. Der deutsche Getreidezoll ist von 5 auf 3½ Mark für die Staaten herabgesetzt worden, die mit uns in ein Vertragsverhältniß eingetreten sind, sodann für diejenigen, die das Recht der Meistbegünstigung in Anspruch nehmen können. Gegenüber Rußland dagegen haben wir völlig freie Hand. In den Reichstagsverhandlungen vom Dezember 1891 ist die Frage einer differentiellen Behandlung der russischen Getreideeinfuhr vorsichtig umgangen worden. Auf eine entsprechende Anfrage wurde vom Reichskanzler erwidert, daß die Sache ja nicht eile. Bei der Fortdauer des russischen Nothstandes sei in absehbarer Zeit an russische Getreideausfuhr überhaupt nicht zu denken. Die Parteien haben sich bei dieser Auskunft beruhigt. Es wäre ja allerlei darüber und dagegen zu sagen gewesen, vor Allem dies, daß die Herabsetzung des Getreidezolls auf 3½ Mark schon mit Rücksicht auf die deutschen Konsumenten generell sein müßte. Aber die Frage ist nicht weiter urgirt worden, weil man sich sagte, daß die verbündeten Regierungen selber gar nicht die Absicht haben, das soeben an der einen Stelle verbilligte Getreide an der anderen wieder zu vertheuern. Ferner aber, und vor Allem sagte man sich, daß der Reichskanzler in den wahrscheinlichen Verhandlungen mit Rußland eine um so bessere Position haben werde, je weniger die russische Regierung auf etwaige allzudringende Wünsche des deutschen Reichstages sich berufen könnte.

Inzwischen muß in Petersburg wohl die Erkenntniß von der wachsenden Gefährlichkeit der wirthschaftlichen Isolirung durchgebrochen sein. Seit dreiviertel Jahren muß Deutschland die russischen Getreidesendungen entbehren. Was anfangs als unerträglich, ja als ungeheuerlich erschienen war, das hat sich am Ende doch ertragen lassen. In die Lücke sind die Vereinigten Staaten mit ihrem diesmal überreichen Erntesegen getreten, und die Möglichkeit ist nicht mehr so phantastisch, daß unser Getreidehandel das ihm zeitweise verschlossene Produktionsgebiet ganz zu meiden lernt. Die Russen haben die Sperre für Getreide natürlich nicht gemacht um uns zu ärgern; aber ein Bischen Bosheit war in ihrem häuslichen Elend doch wohl dabei, ein Gefühl etwa, wie es der Mann hat, dem sein Haus abbrennt, und der das des Nachbars mitbrennen sieht. In Rußland hat alle Welt geglaubt, Deutschland könne ohne die russischen Getreidelieferungen überhaupt nicht existiren. Die Einsicht, daß es trotzdem existirt, muß in Petersburg zu der ungewohnten Anstrengung eines langen und tiefen Nachdenkens geführt haben. Wir verstehen die Meldungen über russische Versuche, ein besseres Wirthschaftsverhältniß zu Deutschland herzustellen, vor allem dahin, daß zunächst einmal das elementare Gefühl stark geworden ist, aus dem Sumpfe müsse ein Ausweg gefunden werden. An bestimmte Vorschläge, an wirklich äquivalente Zugeständnisse für die etwaige Ermäßigung unseres Getreidezolles glauben wir einstweilen nicht. Sollte uns die russische Entschlußfähigkeit eines Anderen belehren, um so besser. Aber die Noth, die allein das Zarenreich zur Umkehr auf dem Wege des absoluten und bedingungslosen Prohibitivsystems zwingen könnte, hat ihr volles Maß trotz der Mißernte und der daraus gekommenen Folgen wohl auch heute noch nicht erreicht. Eher als bis dies Maß da ist, werden sich die Berather des Zaren, zu denen der bornirte Pobedonoszew ja immer noch gehört, zu wirklichem Entgegenkommen nicht verstehen. Männer wie Wyschnegradski und wie die Leiter der russischen Reichsbank, Männer, die im praktischen Leben stehen und die Hohlheit des russischen Finanzgebäudes mit schmerzlichen Seufzern erkennen, sie haben es einstweilen wenigstens durchgesetzt, daß diese Wirthschaftsfrage angeschnitten worden ist. Aber weiter wird ihr Einfluß nicht reichen.

Man muß sich nur immer klar machen, daß es unsere Regierung gar nicht nöthig hat, russische Wünsche auf billige Weise zu befriedigen. Wenn die Russen von uns etwas wollen, so wollen wir auch etwas von ihnen. Der Unterschied ist nur, daß wir länger warten können, daß wir, die wir es so lange mit ansehen mußten, auch noch ein Jahr oder ein Paar Jahre dazu geben können, während das Nachbarland Absatzquellen für sein Getreide haben muß und einen Verlust des deutschen Absatzgebietes mit den schwersten, dauernden Nachtheilen bezahlen müßte. Will Rußland diesen Nachtheil nicht erleiden, dann muß es sich zum Entgegenkommen bequemen. Diese einfache Logik wird nur eben, wie in allen Dingen, wo es sich um Rußland handelt, durch die eigenthümliche russische Logik durchbrochen, die für das Abnorme eigentlich erst das Normale ist. In Petersburg wird man zu stolz oder zu beschränkt sein, um sich wirthschaftspolitisch stärker zu binden.

Im Januar 1867, also noch in seiner Freihandelsperiode, hielt Fürst Bismarck über russisch-deutsche Wirthschaftsbeziehungen eine bemerkenswerthe Rede im preußischen Abgeordnetenhause. Ein Punkt, der auch heute noch seine Geltung hat, von dem aber in der Oeffentlichkeit eigentlich nie gesprochen wird, sei hier hervorgehoben: Fürst Bismarck (damals Graf Bismarck) meinte, es wären von Rußland wohl allerlei Zugeständnisse zu erzielen, wenn wir uns dazu verstehen wollten, einen Kartellvertrag gegen den Schmuggel mit Rußland zu schließen. Bismarck schätzte in dieser Rede „die russischen Zollrevenuen, wenn kein Schmuggel stattfände, wie er durch den übermäßig hohen Tarif ermuthigt wird, auf mindestens das Zehnfache des Plus vom vorigen Jahre." Er fügte hinzu, es wäre ihm lieb, „wenn diese Ziffern und diese Verhältnisse auf dem Wege der Oeffentlichkeit möglichst zur Kenntniß russischer Behörden kämen, um sie zu überzeugen, daß der Kampf, wie er bisher geführt, ein unfruchtbarer und hoffnungsloser ist." Leider sind seitdem wieder 25 Jahre vergangen, und die russische Regierung mag zehnmal jene Ueberzeugung haben, so handelt sie doch noch immer nicht danach.

Sozialpolitisches aus England.

Wie sich in Deutschland die Zahl der sozialistischen Reichstagsabgeordneten in den letzten zehn Jahren reißend vermehrt hat, so wird ohne Zweifel auch in dem nächsten englischen Parlament die Zahl der Arbeiterabgeordneten rapide wachsen. Für den Sozialismus haben freilich die Massen der englischen Arbeiter heute noch kein Verständniß. Die Arbeiter werden von den Gewerkvereinen nach Westminster gewählt werden. Die liberale Partei ist selbstredend bemüht, die Arbeiterabgeordneten für das liberale Parteiprogramm zu verpflichten, und für das nächste Parlament dürfte ihr dies auch gelingen. Für eine reine Arbeiterpartei ist der Boden in England noch auf lange Zeit nicht geebnet. Die Leute sind so an das Zweiparteisystem gewöhnt, daß sie sich kaum die Daseinsberechtigung einer dritten Partei, geschweige die einer Arbeiterpartei denken können. Trotz alledem aber mehrt sich die Zahl der Wahlkreise, wo die Arbeiter einen Kandidaten aus ihrer Mitte bei den nächsten Wahlen auswählen wollen.

Der zunehmende Einfluß sozialer Reformgedanken macht sich in England besonders in der allmählich veränderten Stellungnahme der öffentlichen Meinung gegenüber der geplanten Altersversicherung bemerkbar. Die Einführung dieser Maßregel liegt heute in England gewissermaßen in der Luft, obwohl die Verschiedenheit der Ansichten über die Durchführung im Einzelnen noch auf Jahre verhindern wird, daß der Plan zum Gesetz wird. In der letzten Nummer der „Fortnigtly Review", einer der hervorragendsten englischen Zeitschriften, wird die Frage in folgender Weise besprochen, die als Reflex des derzeitigen Standes der öffentlichen Meinung angesehen werden kann: „Wir sympathisiren tief mit dem Wunsche, die Armuth im Alter zu beschützen, aber wir glauben nicht, daß die Pläne, die bis jetzt vorliegen, ihr Ziel erreichen. Das Ziel aller dieser Pläne ist dasselbe: sie wollen alten Leuten eine Pension verschaffen, damit sie keiner Armenunterstützung bedürfen. Der Mittel sind zweierlei: entweder man verläßt sich auf die Sparsamkeit der Pensionäre, oder der Staat giebt ihnen etwas im Alter. Im ersteren Falle sucht der Staat den Sparsamkeitssinn der Massen des Volkes zu heben, einen Theil der Ersparnisse zu Alterspensionen zu verwenden. Man hat stillschweigend angenommen, daß der Staat damit etwas Gutes anstifte und der Sparsamkeitssinn des Volkes in diesen Kanal geleitet werden solle. Wenn man sicher sein könnte, daß diese Handlungsweise des Staates Sparsamkeit „schaffen" würde, wäre es etwas Anderes, wahrscheinlich aber wird der Staat sie nur „ablenken." Der Staat hat deshalb nur ein Recht dazu, wenn bewiesen werden kann, daß die Unbemittelten ihre Ersparnisse besser anlegen können, als bisher. Dazu liegt leider bisher kein Grund vor. Die Unbemittelten können ihr Geld, wie die Dinge heute liegen, zu nützlicheren Zwecken sparen. Darniederliegen der Geschäfte, Strikes, Unfälle oder Krankheit liegen näher, als Widrigkeiten, die sich 30—40 Jahre später ereignen mögen. Derjenige wendet sein Geld weise an, der es in Bereitschaft hat zu seinem Schutze gegen die dringendsten Gefahren.

Deutschland.

△ **Berlin,** 8. April. Die Auseinandersetzung in der konservativen Partei, wie sie sich jetzt vollzieht, zeigt, über wie wenig Dinge in dieser Partei eigentlich wirkliche Uebereinstimmung herrscht. In den Versammlungsdebatten tritt dies noch schärfer hervor, als in der Presse der Partei. In einem Berliner Bürgerverein sprach gestern Professor Wagner über das Richtige und Falsche in der antisemitischen Bewegung. Wagner nimmt in der sogenannten Judenfrage jetzt wieder einen versöhnlichen Standpunkt ein. Er hob namentlich das Negative in dieser Bewegung und die Nothwendigkeit positiver wirthschaftlicher und sozialer Reformen hervor. Er bemerkte u. a.: „Ich sehe die Juden nicht gern als Richter. Wollte man sie aber vom Richterberuf ausschließen, so würden sie sich noch mehr der Rechtsanwaltschaft zuwenden, und hier ist ihre Fähigkeit in der Rede, in der Rabulistik gefährlicher als im Richterberuf. Wem die jüdischen Aerzte nicht gefallen, der braucht ja keinen jüdischen Arzt zu konsultiren. Die Börsenjuden würden nichts verdienen, wenn die Christen aller Stände nicht den beklagenswerthen Trieb hätten, leicht Geld zu erwerben durch Spekulationen, von denen sie nichts verstehen. Der jüdische „Lokalanzeiger" hat eine leider sehr hohe Abonnentenzahl, aber braucht ihn denn ein Christ zu halten? In Oesterreich sieht es übrigens mit der Presse noch schlimmer aus; unsere jüdischen Blätter sind beinahe extremchristlich zu nennen im Vergleich mit den Wiener. (Lebhafter Widerspruch, die Antisemiten hatten den Redner offenbar nicht verstanden.) Noch keine der antisemitischen Gruppen hat gezeigt, wie wirklich etwas gebessert werden kann. Wir sollten in uns gehen und ein Jeder vor seiner eigenen Thür kehren." In der Diskussion kamen mehrere extreme Antisemiten zum Wort, die verlangten, daß auf dem Parteitag (dessen Stattfinden als sicher behandelt wurde) die Agitation gegen die Juden ins Programm aufgenommen werde. (Beifall.) Ein Herr Hübner sagte: „Die konservative Partei muß dem kleinen Manne helfen und sich auf die kleinen Leute stützen. Wir müssen uns mit den Sozialisten verbinden." (Beifall.) Herr Behr fragte den Referenten, ob er mit ihm darin einverstanden sei, daß jemand, der einmal Konkurs gemacht habe, die Eröffnung eines neuen Geschäfts verboten werden müsse. Professor Wagner: Er sei kein Faktotum, um auf Alles zu antworten; er sei nicht Jurist genug (obgleich er zuerst Jura studirt habe), um die Frage zu entscheiden, doch erscheine ihm die Forderung diskutabel. Der folgende antisemitische Redner hielt es für selbstverständlich, daß, wer nach einem Konkurse wieder etwas erworben habe, auch wieder ein Geschäft gründen dürfe. (Widerspruch.) Auch über den Werth des Befähigungsnachweises gingen die Ansichten auseinander. So geht die konservative Einigkeit in die Brüche, sobald die Forderungen auf ihre praktische Ausführbarkeit hin geprüft werden. Wagner hatte bei einem Theil der Versammlung lebhaften Beifall gefunden, was der Vorsitzende, Baumeister Knauff, aber dahin deutete, daß die Mitglieder der Bürgervereine auch abweichende Ansichten anhören wollten. In der Ansicht, daß Herr v. Helldorff nicht bloß aus der Fraktion sondern auch aus der Partei ausgeschlossen werden müsse, wenn er nicht freiwillig ausscheide, waren alle einig. Eine Resolution wurde bei dem Widerstreit der Ansichten nicht gefaßt. — — Hier macht sich ein starker Rückgang des politischen Lebens, so weit es sich in Versammlungen äußert, bemerkbar. Die konservativen Versammlungen einschließlich der antisemitischen sind zwar zahlreich, aber sie werden sehr schlecht besucht. Das Fiasko der Bürgerpartei bei den letzten Kommunalwahlen entspricht diesem Zustande. Bei den Sozialdemokraten ist der gleiche Rückgang wenigstens bei den Gewerkschaftsversammlungen wahrzunehmen, deren in letzter Zeit manche durch schlechten Besuch verhindert worden sind; hier spricht jedenfalls die herrschende Arbeitslosigkeit mit. — — Die Berliner Katholiken haben jetzt eine Kirchensteuer in Höhe von 15 Prozent der Klassen- oder Einkommensteuer zu bezahlen; die erste bis sechste Stufe bleiben steuerfrei. Die Kirchensteuer war niemals so hoch als jetzt.

— In Bezug auf die in den letzten Tagen von verschiedenen Seiten als im Werk befindlich bezeichnete neue

Militärvorlage schreiben die „Voss. Ztg." und die „Magdeb." Zeitung":

Die neue Militärvorlage, die im Herbste im Reichstage erscheinen wird, sollte, wie wir erfahren, bereits in der letzten Tagung eingebracht werden und ist, wie früher schon hervorgehoben wurde, nur auf eine entsprechende Vorstellung des Reichskanzlers vertagt worden. Ueber die Vorlage haben kürzlich eingehende Erörterungen einer begutachtenden, aus Sach- und Fachverständigen berufenen Kommission unter dem Vorsitz des Kaisers stattgefunden. Die in dieser Kommission gewonnenen Ergebnisse sollen die Grundlage für die dem Reichstage zu unterbreitenden Vorschläge bilden."

Der „Magd. Ztg." wird über denselben Gegenstand noch weiter berichtet:

„In dieser Angelegenheit spielt die Frage der zweijährigen Dienstzeit als entscheidendes Moment herein ebenso wie die Kostenfrage. Graf Caprivi scheint zur Einführung der zweijährigen Dienstzeit entschlossen zu sein. Vom Kaiser steht dasselbe noch nicht fest. Es wird der Ausfall der Probe abgewartet, die man, wie bekannt, bei einer Anzahl von Infanterie-Bataillonen jetzt macht. Alsdann dürften erst sämmtliche kommandirende Generale abermals um ihr Gutachten vom rein militärischen Standpunkte aus befragt werden."

— Von sonst gut unterrichteter Seite schreibt man der „Schles. Ztg." aus Berlin:

„Herrn v. Helldorff ist noch unlängst nahegelegt worden, ein höheres Staatsamt anzunehmen. Er hat das Anerbieten abgelehnt mit der Motivirung, daß es ihm darum zu thun sei, sich von jedem Verdachte frei zu erhalten, als ob er sich aus anderen als sachlichen Gründen der Politik widme. Unter den jetzigen Umständen glaubt man auch in Regierungskreisen nicht mehr daran, daß Herr v. Helldorf in absehbarer Zeit wieder eine Rolle spielen dürfte. Ganz besonders nachdrücklich wird hervorgehoben, daß sich selbst Herr v. Levetzow, der doch als ein weitgehend versöhnlich gestimmter Konservativer gilt, mit aller Entschiedenheit gegen das Verbleiben des Herrn v. Helldorff in der konservativen Fraktion ausgesprochen habe.

— Der konservative Provinzialverein der Provinz Pommern hat folgende Petition an den Ministerpräsidenten gerichtet:

„An Ew. Exzellenz richtet der unterzeichnete Verein die dringende Bitte, dem Abgeordnetenhause in der nächsten Session einen Gesetzentwurf die Volksschule betreffend vorzulegen, welcher in seinen Grundzügen dem Entwurfe des Grafen Zedlitz entspricht. Der Konservative Verein ist der Ueberzeugung, daß die gegen den Entwurf in Szene gesetzte öffentliche Agitation den Ansichien der Mehrheit der christlichen und königstreuen preußischen Unterthanen nicht entspricht."

Nachdem Graf Eulenburg für seine Erklärung, daß die Regierung den Entwurf des Volksschulgesetzes des Grafen Zedlitz zurückziehe, von den Konservativen und Ultramontanen ausgezischt ist, entbehrt diese Petition nicht eines komischen Beigeschmacks.

— Auch die bayerischen Konservativen wollen an der „reinlichen Scheidung" der radikalen Reaktionäre von den sich nach dem Hofwinde drehenden Reaktionären theilnehmen. Der Wahlverein der bayerischen Konservativen hält seine Jahresversammlung in der Osterwoche in Nürnberg ab. Dieselbe wird jedoch aus Rücksicht auf die zu erwartenden peinlichen Auseinandersetzungen nicht öffentlich sein. Auf der Versammlung soll mit den Nationalliberalen Abrechnung gehalten werden, denn die „Scheidung der Geister", die im deutschen Reiche, in Folge der jüngsten Vorgänge in Preußen, begonnen habe, werde auch in Bayern nicht länger zu umgehen sein. Ferner soll auf der Versammlung eine „Ergänzung und Vertiefung des Parteiprogramms" in antisemitischem Sinne erörtert werden.

— Der „A. R.-K." zufolge wird am 20. d. Mts. der Kolonialrath, nachdem derselbe während der Dauer der Reichstagstagung Sitzungen nicht abgehalten hat, von Neuem zusammentreten. Das Material, welches dem Kolonialrath zur Berathung unterbreitet werden soll, ist nur geringen Umfanges, so daß voraussichtlich auch die Zahl der Sitzungen keine erhebliche sein wird.

— Der Dirigent der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amts, Wirkl. Geh. Legationsrath Dr. Kayser, wird, wie nunmehr feststeht, die beabsichtigte Reise nach Deutsch-Ostafrika in Gemeinschaft mit dem Direktor der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, Assessor Lucas, mit dem am 11. Mai in Neapel fälligen Dampfer antreten. Die Ankunft in Tanga erfolgt am 31. Mai. Es wird beabsichtigt, sämmtlichen größeren Küstenorten einen Besuch abzustatten, wie Pangani, Bagamoyo, Dar-es-Salam, Kilwa und Lindi. Ueber die Dauer des Aufenthalts sind feste Bestimmungen noch nicht getroffen und werden auch nicht getroffen werden können, da dieselbe von vielerlei, von Berlin aus nicht zu beurtheilenden Umständen abhängen wird.

— Oeffentlich angeschlagen war am Donnerstag in Bielefeld das Telegramm, welches den Ausschluß des Herrn von Helldorff aus der konservativen Fraktion des Herrenhauses verkündigte. Eine „freudige Erregung" soll sich der Stadt bemächtigt haben, als man die Nachricht vernahm. So berichtet die „Kreuzztg.". Herr von Helldorff kann sich etwas einbilden auf die Bedeutung, die man ihm in dem Wahlkreise des Stöcker beimißt!

— Die „A. R. K." berichtet aus Bochum, daß die Zeugenvernehmung betreffs des angeblichen Meineids Baares geschlossen worden ist. Das gesammte Material ist an die Staatsanwaltschaft des Landgerichts Essen abgeliefert worden, die nunmehr den Verhandlungstermin in Sachen des Bochumer Schienenprozesses gegen Rosendahl und Genossen festsetzen wird.

Hannover, 8. April. Im Provinzialausschuß, der heute seine Arbeiten beendete, ist auch die Welfenfondsangelegenheit zur Sprache gebracht. Im Beginn der Verhandlungen wurden, wie der „Voss. Ztg." geschrieben wird, die Mitglieder überrascht durch eine Ansprache des Vizepräsidenten Oberbürgermeister Lauenstein, in der dieser dem Landesdirektor v. Hammerstein Dank sagte für dessen Thätigkeit in der Sache. Mehr aus persönlicher Rücksichtnahme auf den Landesdirektor gaben die Mitglieder ihre Zustimmung zu der Kundgebung zu erkennen. Als dann aber der erst später erschienene Oberbürgermeister Struckmann die Sache nochmals aufgriff und beantragte, den Graf Münster zu ersuchen, der Regierung Dank für die Erledigung der Angelegenheit auszusprechen und im Herrenhause die Befriedigung der Provinz zu verkünden, erhoben drei Ausschußmitglieder, die dem Abgeordnetenhause angehörigen Nationalliberalen Schoof und Tannen, sowie der ostfriesische Oekonom Strenge enschiedenen Widerspruch, den sie damit begründeten, die Maßregel würde zu einer Versöhnung der Gemüther nicht führen, die Haltung der Welfenpresse bezeuge das Gegentheil, der Brief des Herzogs von Cumberland an den deutschen Kaiser lähme die welfische Agitation nicht, sondern lasse ihr noch weiteren Spielraum. Graf Münster bat dann diesen Widerspruch aufzugeben, damit er von einem einmüthigen Beschlusse sprechen könne. Tannen gab so weit nach, daß er sich der Abstimmung enthielt und so wurde Struckmanns Antrag gegen die Stimmen von Schoof und Strenge genehmigt. Wie im Provinzial-Ausschuß verlautete, hat der Herzog von Cumberland seinem Brief an den Kaiser ein erläuterndes Schreiben folgen lassen, das fast alle in ersterem gemachten Zugeständnisse einschränkt. Als man hier den ungünstigen Eindruck erfahren, den das Schreiben in Berlin gemacht, ist der Landschaftsrath von Rössing zu dem Herzog gefahren und hat diesen durch dringende Vorstellung veranlaßt, das zweite Schreiben zurückzuziehen.

Karlsruhe, 8 April. Nach dem neuen badischen Volksschulgesetze erhalten die badischen Volksschullehrer, mit dem 1. Mai d. J. beginnend, sämmtlich 1100 bis 2000 Mark Gehalt, welches in dreijährigen Zulagefristen um je 100 Mark steigt.

Stuttgart, 8. April. Wie dem „Berl. T." von hier gemeldet wird, ist auch in der hiesigen sozialdemokratischen Partei eine Spaltung eingetreten. Eine Anzahl Sozialisten hat sich in öffentlicher Versammlung als Anhänger der Berliner Opposition bekannt und sich gegen das Parteiprogramm und die Parteileitung aufgelehnt. Sie nennen sich „unabhängige Sozialisten".

Rußland und Polen.

* Wie die „Köln. Ztg." aus Petersburg vernimmt, hielt der Generalgouverneur des transkaspischen Gebiets, General Kuropatkin, welcher während des Tekinzenfeldzuges Generalstabschef Skobelews gewesen war, über seinen Feldzug einen Vortrag, welchem der Thronfolger nebst allen Großfürsten beiwohnten. Redner sagte u. a., die Tekinzen hätten sich vornehmlich Nachts mit blanker Waffe auf die Russen geworfen und damit die rationellste Kampfesweise gegen eine durch Disziplin und gute Bewaffnung überlegene Truppe gewählt. Ein mächtiges Mittel gegen die heutigen Schnellfeuergewehre werde der Nachtkampf bilden. Redner führt die Erfolge Skobelews auf dessen Eigenart, seinen in Siegen oder Sterben gipfelnden Entschluß auf die Truppen zu übertragen, zurück.

Frankreich.

* **Paris,** 6. April. Aus verschiedenen Provinzstädten kommen Nachrichten über Dynamitfunde und Explosionen, deren Folgen zum Glück unbedeutend waren. Nur in Roubaix wurde einem Arbeiter, Namens Jean Sombert-Cabolet, welcher eine Büchse, die er mit Kameraden am Kanal aufgelesen hatte, mit einem Federmesser öffnen wollte, das Gesicht jämmerlich verbrannt und der Finger weggerissen. — In Angers ging letzte Nacht eine Dynamitpatrone los, die auf das Fenstersims des Polizeibureaus der Place Cupif gelegt worden war. Das Glasdach der nahen Markthalle und die Scheiben der umliegenden Häuser wurden dabei zertrümmert und ein Stadtsergeant erhielt Splitter ins Gesicht. — In Fourmies endlich fand der mehrgenannte Spinnerei-Besitzer Legrand im Hofraum seines Wohnhauses eine gefüllte blecherne Büchse mit einer Lunte. Er schickte sie dem städtischen Laboratorium in Paris zur genaueren Untersuchung.

* **Paris,** 6. April. Die heutigen offiziellen Nachrichten aus Dahomey melden eine Rückzugsbewegung der Truppen Behanzins. Vielleicht ist dieselbe nur ein Manöver, um die Besatzung von Porto-Novo zu täuschen; in diesem Falle würde wahrscheinlich in diesen Tagen von einem anderen Punkte her ein jäher Vorstoß gegen die genannte Stadt erfolgen. Vielleicht aber ist auch wirklich die Kriegslust des Herrn von Dahomey im Auskühlen begriffen. Der Rückzug würde im letzteren Falle ein wirklicher sein und die schwarzen Krieger würden befriedigt nach Abomey zurückkehren, um dort die als Beute heimgebrachten Sklaven theils zu verkaufen, theils selbst zu „konsumiren". Die hauptsächlichsten französischen Interessenten in Dahomey sind einige große Marseiller Handlungshäuser. Der in Marseille erscheinende „Sémaphore" hat Vertreter derselben interviewt, um ein authentisches Bild über die Situation geben zu können. Aber das Bild ist ein recht unklares, denn die Ansichten der Chefs der genannten Handlungshäuser sind so getheilt als nur möglich. Nach dem einen ist die Position der französischen Kaufleute, die vor der militärischen Okkupation von Porto-Novo und Kotonu eine vortreffliche war, jetzt vollständig unklar geworden. Dieselben würden nach Beilegung der schwebenden Feindseligkeiten abziehen und den Deutschen und Engländern das Feld überlassen müssen. Eine militärische Expedition ins Innere des Landes sei wenig rathsam; denn sie würde mit großen Opfern verbunden sein, Opfer, die um so weniger anzuempfehlen wären, als es zweifelhaft sei, ob Dahomey jemals eine prosperirende Kolonie werden könne. Der Chef eines andern Handlungshauses meint hingegen, daß Dahomey ein fruchtbares Land sei, welches eine Zukunft habe, und spricht sich für die Besetzung von Whydah aus, um Behanzin die Kommunikation mit den Deutschen und Engländern abzuschneiden. Nach den heutigen Erklärungen des Unterstaatssekretärs der Kolonien in der Budget-Kommission scheint die Regierung sich der letzteren Ansicht anzuschließen. Die Worte des Herrn Jamais, daß „man für Garantien" sorgen werde, um die Landsleute in Whydah zu schützen, bedeuten, aus dem ministeriellen Jargon in die Sprache des gewöhnlichen Lebens übersetzt, wohl kaum etwas Anderes, als

---

Berliner Brief.

Von Philipp Stein.

(Nachdruck verboten.) **Berlin,** 8. April.

In das Dunkel, das den Leichenfund in der Kaiser-Wilhelmstraße umgiebt, ist bisher noch recht wenig Licht gebracht worden. Mit Sicherheit weiß man nicht einmal, wer die Ermordete ist. Wahrscheinlich ist es die Lumpensammlerin Susanne — es ist dies um deswillen wahrscheinlich, weil diese Susanne inzwischen nirgends aufgetaucht ist. Wer aber diese Susanne ist, mit wem sie zu verkehren pflegte, was ihre Lebensgewohnheiten waren — darüber weiß man absolut nichts und das macht die Entdeckung des Verbrechers nun doppelt schwierig. Ist es doch noch immer nicht gelungen, den brutalen Mörder der Nitzsche zu entdecken, wiewohl dort mancherlei Anhaltspunkte gegeben waren. Hier nun ist das Opfer in jedem Falle — sei es nun die Susanne oder eine Andere — eine Person, deren Verschwinden Niemand unter den anderthalb Millionen Einwohnern Berlins bemerkt hat. Wäre die Leiche irgendwo in einem sicheren Versteck verborgen worden, Niemand hätte die Ermordete vermißt, das Verbrechen wäre unbekannt geblieben. Welche Existenz! Durch die Straßen der Stadt zu wandern, mühsam das Bischen kärgliche Leben zu fristen und nirgends einen Anhalt zu haben, nirgends einen Menschen, der irgend welchen Antheil nimmt! So ganz unterzutauchen, so ganz ausgelöscht zu sein von aller Gemeinschaft! An glücklichen Tagen des Nachts eine Unterkunft im Asyl für Obdachlose, an weniger glücklichen in Rohbauten, in öden Vorkellern, unter einem versteckten Treppenabsatz! Wie der Fall Heintze einen erschreckenden Einblick gewährt hat in das Treiben jener Menschenklasse, aus der immer wieder das Verbrecherthum sich rekrutirt, so hat die Ermordung der Lumpensammlerin plötzlich die Hülle fortgezogen von dem Leben der Elenden, der Elendesten von Berlin. Diese Lumpensammlerin ist keine Einzelerscheinung — ihre etwa 150 Genossinnen, die „Schaalrieken" genannt, führen ein ähnliches Leben und nicht viel anders ist die Existenz ihrer etwa 400 männlichen Genossen. Hier und da in Lumpenkellern kennt man den Einen oder Anderen bei seinem Spitznamen — heimathlos, familienlos gehen sie durch das Getümmel der Weltstadt und sterben am Wege. Dann meldet der Polizeibericht: in der und der Straße ist die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden worden. Damit sind die Akten über ihren Lebenslauf geschlossen und nirgends wird eine Lücke empfunden: sie gehen wirklich dahin, als wären sie nie gewesen. Keine Dichterphantasie vermag die Existenz eines solchen, von jeder Gesellschaft ausgeschlossen Vegetirenden auszumalen; die kühnste Phantasie wird hier von der Wirklichkeit überboten. Und jede dieser Existenzen hat einst mit lachenden Kinderaugen in die reiche Welt geblickt, hat begehrlich nach Genuß gestrebt! Welch innere und äußere Tragik des Lebens hat jede dieser Gestalten durchschüttelt, bis sie völlig untertauchte, von der Oberfläche des weltstädtischen Lebens verschwand und versumpfte im tiefsten Morast. . . .

Aber noch eins ist bei dieser Todtschlag-Affaire so verblüffend. Die Leiche ist heute Morgen gegen 7 Uhr aufgefunden worden und es ist sicher, daß der Tod erst vor Kurzem eingetreten sein kann. Die Leiche ist zwischen 6 und 7 Uhr in das Haus der Kaiser-Wilhelmstraße geschafft worden. In dem Hause befindet sich ein Polizei-Bureau, die Straße liegt im Zentrum der Stadt, zwischen der sehr lebhaften Münzstraße und der Zentral-Markthalle, deren überaus reger Verkehr schon gegen 3 Uhr Nachts beginnt. Und doch hat es unbemerkt geschehen können, daß man die Leiche in das Haus schaffte! Es fehlte nur noch, daß man den Leichnam in das Polizei-Bureau selbst hineingetragen hätte. In unserer Haupt- und Residenzstadt sind die Sicherheitsverhältnisse allerdings recht günstige — für die Verbrecher.

Am letzten Sonntag ist hier Direktor Ernst Renz gestorben, hochbetagt, seit fast einem halben Jahrhundert der Liebling der Berliner. Aber überall in Deutschland war er gefeiert und beliebt, Berlin kann ihn nicht für sich in Anspruch nehmen. Dagegen hat dieser Tage der Tod mitten aus treu erfüllter Thätigkeit einen Künstler dahingerafft, der ganz der Unsere war: Ernst Krause. Noch nicht fünfzigjährig ist er nach kurzer Krankheit gestorben, sein Platz im Ensemble des königl. Schauspielhauses, dem er seit mehr als zwanzig Jahren angehört, wird schwer ausgefüllt werden. Er war kein genialer, aber ein bedeutender Künstler, ein Charakterdarsteller von großer Kraft der Charakteristik. Sein Dorfrichter Adam, vor Allem aber sein Kapuziner und sein Illo in Wallenstein sind unvergeßliche Leistungen. In den beiden letztgenannten Rollen war er unübertrefflich; den Kapuziner in Wallensteins Lager faßte er als überzeugten, muthigen Eiferer auf und hob dadurch seine Szene auf eine Höhe, wie sie in dieser Rolle kein anderer Darsteller erreicht. Ihn völlig ersetzt zu sehen, dazu ist wenig Hoffnung vorhanden. Wir haben im letzten Jahre erfahren, wie schwer es ist, ein Ensemble, in das einmal Lücken eingerissen sind, zu der früheren Höhe wieder heraufzubringen. Besonders das Beispiel des „Deutschen Theaters" hat es gezeigt: weder für Agnes Sorma, die ans „Berliner Theater" gegangen, noch für Marie Reisenhofer, die zum „Lessing-Theater" übergesiedelt, hat Direktor L'Arronge bisher Ersatz gefunden und um den Platz von Kainz wieder würdig zu besetzen, ist ihm nichts Anderes übrig geblieben, als eben Kainz wieder zu engagiren. Freilich mußte er, um dies zu können, aus dem Bühnenkartell ausscheiden: dies hat aber weniger seine Position erschüttert, als die des Bühnenkartells, dem jetzt in Berlin nur sehr wenige Bühnen noch angehören.

Von Meister Bülow brauche ich Ihnen wohl nicht mehr viel zu erzählen. Er hat Sonntag, Montag, Dienstag und Mittwoch Konzerte in der Philharmonie gegeben, der Zulauf des Publikums war beängstigend groß, der Beifall enthusiastisch. Nach dem letzten Konzert geleitete man Bülow in sein Hotel, dann auf den Bahnhof. Er umarmte und küßte dort einige Mitglieder des Orchesters, der Jubel des Publikums stieg von Minute zu Minute, bis der Zug unbarmherzig abfuhr — das Publikum hatte leider vergessen, die Lokomotive abzukoppeln und so wurde Bülow denn den Berlinern nach Hamburg entführt. Wenn diese Beifallsraserei wirklich der Kunst, der Musik gegolten hätte, was ließe sich dann noch Alles für die Popularisirung der Kunst erhoffen! Aber dieser Enthusiasmus galt leider nur dem excentrischen Dirigenten Bülow, der es verstanden hat, dem urtheilslosen Publikum durch seine krassen Rücksichtslosigkeiten zu imponiren. Bülow selbst hatte nach seiner famosen Eroika-Rede ein so gefügiges Publikum nicht erwartet. Er hatte vielmehr auf lebhafte Opposition gerechnet und deshalb, wie er einem uns befreundeten Musikprofessor erzählt hat, für das Montagskonzert schwarze Handschuhe angezogen, um symbolisch seine Trauer über das unverständige Berliner Publikum auszudrücken. Als es ihm aber sofort zujubelte, da zog er vergnügt die schwarzen Handschuhe wieder aus.

Gestern ist im Lessing-Theater die Erstlingsarbeit Ludwig Fuldas „Das Recht der Frau" aufgeführt worden. Der erste Akt hatte einen großen Heiterkeitserfolg, in den beiden folgenden war es allein die diesmal vorzügliche Gesammt-

die Besetzung von Whydah. — Aus Madagascar kommen etwas günstigere Nachrichten. Der erste Hova-Minister, welcher schwer krank darniederlag, ist im Begriffe zu gesunden. Diese Thatsache ist wichtig, weil derselbe für einen Freund Frankreichs gilt. Man hat versucht, ihn während seiner Krankheit dazu zu bewegen, daß er zu Gunsten seines Sohnes abdanke, welcher erklärter Anhänger der Engländer ist. Alle dahingehenden Versuche hatten keinen Erfolg und der jetzige Premierminister wird diesen Posten bis an sein Lebensende bekleiden. Denn Ministerstürze durch die Kammer giebt es im gesegneten Lande Madagascar nicht mangels der dazu nöthigen Kammer. Und außerdem hat der gegenwärtige Premierminister ein nicht genug zu empfehlendes Mittel von probatester Wirkung ergriffen, um seine Stellung zu befestigen; er hat nämlich hintereinander die drei auf dem Throne von Madagascar sich nachfolgenden Königinnen geheirathet.

Schweden und Norwegen.

* Die Regierung hat in diesen Tagen dem Storthinge eine königliche Proposition wegen der Organisation der Freiwilligen, mittelst des Staatsbeiträge unterstützten Schützenwesens unterbreitet. Aus den Dokumenten der Sache erfährt man, daß der Christianaer Zentralverein für Waffenübungen vorgeschlagen hat, daß das freiwillige Schützenwesen, um der Landesvertheidigung zu Gute zu kommen, der Leitung und Kontrolle der Militärverwaltung untergelegt werden sollte, daß sich aber die Regierung nicht diese unzweifelhaft richtige und im Auslande allgemeine Auffassung hat aneignen können. Anstatt das Schützenwesen rein militärisch zu organisiren, schlägt nämlich die Regierung vor, daß die Ordnung auf einer breiten demokratischen Grundlage dem vollständigen Freiwilligkeitsprinzipe und der Selbstverwaltung erbaut werden soll. Nur sollen die Uebungen jedes Schützenvereins in der Regel von einem militärisch ausgebildeten Instrukteur geleitet und die Jahresberichte, Budgetvorlagen und Rechnungsablagen desselben dem Vertheidigungs-Departemente unterbreitet werden.

Rumänien.

* **Bukarest,** 6. April. Ein Selbstmörderbund wurde vor einigen Tagen in der rumänischen Militärschule in Krajowa, in welcher sich im Laufe eines Monats fünf Schüler das Leben genommen haben, entdeckt. Man fand ein Schriftstück vor, in welchem neunzehn Zöglinge der Anstalt sich durch allerlei Schwüre, verpflichteten, ihrem Leben ein Ende zu machen. Es wurden natürlich sofort Maßnahmen getroffen, daß die vierzehn jungen Leute, welche diesen Bestimmungen noch nicht nachgekommen sind nicht Hand an sich legen können. In dem Schriftstück sind die Gründe des traurigen Entschlusses nicht angegeben; es heißt jedoch, daß die Behandlung, welcher die Zöglinge der Militärschule ausgesetzt sind, die Veranlassung zu diesem Bunde sei. Der Kriegsminister hat den Befehl gegeben, eine strenge Untersuchung einzuleiten.

Persien.

Teheran, 5. April. Die persische Regierung hat der Tabakskorporation ein Abkommen zur Entschädigung für die Aufhebung des Monopols auf folgender Grundlage angeboten: Die Regierung zahlt der Korporation 500 000 Lstr. in London, übernimmt die Bestände in Persien mit Ausnahme des Baargeldes und des für den Export fertigen Tabaks, welche Eigenthum der Korporation verbleiben. Die Zahlung hat in Zeit von vier Monaten stattzufinden. Die Korporation ist auf diesen Vorschlag eingegangen. Die Regierung hat bisher noch keine Anstalten zur Beschaffung der Fonds gemacht, doch glaubt man, daß sie die Summe erforderlichenfalls aus dem königlichen Schatz zahlen könnte.

Amerika.

Newyork, 2. April. Trotzdem der venezuelische Gesandte in Washington die Nachricht in Abrede stellt, daß es bei Caracas zu Kämpfen gekommen ist, veröffentlicht der „Newyork Herald" heute die folgende Meldung eines Berichterstatters in Caracas: Die Regierungstruppen unter General Rodriguez sind bei Ortiz geschlagen worden. Dort stießen sie auf die Insurgenten, welche sich auf dem Marsche vom Orinoco befanden, um dem Führer des Aufstandes, Crespo, Verstärkung zuzuführen. Der Verlust war auf beiden Seiten groß. Die Aufständischen haben auch das Kanonenboot „Nueve di Julio" erbeutet. Sie wachsen stetig an Zahl. Von Zamaras kommt ihnen General Balista mit 1000 Mann zu Hülfe. Der Kongreß hat den Plan Dr. Palacios, sein Amt niederzulegen, sobald sein Nachfolger erwählt und die zentralisirte Regierungsreform proklamirt worden wäre, verworfen. Darauf hat Dr. Palacio den Kongreß aufgelöst und mehrere Senatoren und Deputirte verhaften lassen.

Parlamentarische Nachrichten.

— In Betreff der Lehrer der Mittelschulen liegt ein Bericht der Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses vor. Die Unterrichtskommission beantragt, die Petitionen der Regierung wiederholt dringend zur Berücksichtigung als Material für die baldigst herbeizuführende gesetzliche Regelung der Gehalts-, Pensions- und Reliktenversorgungsverhältnisse der Lehrer und Lehrerinnen an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen zu überweisen. Der Referent Abg. Kropatscheck beantragte, die Petitionen deshalb nur als Material der Regierung zu überweisen, weil dieselben nicht in allen ihren Einzelheiten befürwortet werden könnten: so halte er es z. B. für nicht gerechtfertigt, Gleichstellung mit den unmittelbaren Staatsbeamten zu verlangen, aber gleichzeitig ein sehr bedeutsames Vorzugsrecht betreffend die Minimalpension für den Lehrer wie für seine Witwe zu fordern. Der Vertreter des Kultusministeriums Geheimrath Dr. Schneider erklärte zur Sache, indem er sich auf frühere Aeußerungen in derselben Angelegenheit bezog, daß die Unterrichtsverwaltung die gerügten Uebelstände anerkenne. Durch die neueste Gesetzgebung und die neueste Judikatur auf dem Gebiete des Volksschulwesens seien die Lehrer an den mittleren Schulen in eine Lage gekommen, aus welcher sie befreit zu sehen der dringende Wunsch der Unterrichtsverwaltung sei. Es habe daher auch in der Absicht des bisherigen Ministers gelegen, so bald nur erst das Volksschulgesetz erlassen sei, auch die Angelegenheiten der Mittelschulen, einschließlich der höheren Mädchenschulen gesetzlich zu ordnen. Inzwischen sei auf dem Verwaltungswege Abhülfe versucht worden, es werde keine neue mittlere Schule genehmigt, ehe durch Statut die Rechtsverhältnisse ihrer Lehrer geordnet seien; im vorigen Jahre habe aber der Minister auch bezüglich der schon bestehenden Schulen und der Gehaltsverhältnisse ihrer Lehrer reglementarische Vorschriften erlassen. Die Entscheidung über seine Zuständigkeit hierfür schwebe jetzt vor dem Oberverwaltungsgericht.

Lokales.

Posen, den 9. April.

* **Fernsprechverbindung mit Berlin.** Wie wir erfahren, sind von 62 hiesigen Firmen auf die von der Postverwaltung geforderte Gewährleistungssumme ca. 12 000 M. gezeichnet. Es erscheint ausgeschlossen, daß es hier möglich sein sollte, eine wesentlich höhere Garantiesumme zusammenzubringen. Die Handelskammer hat in der gestrigen Sitzung beschlossen, die am 23. März begonnene Sammlung von Zeichnungen zu schließen und der kaiserl. Ober-Postdirektion das Resultat mit dem Antrage mitzutheilen, auf Grund einer gewährleisteten jährlichen Mindesteinnahme von 12 000 M. die Herstellung der Anlage zu befürworten. Es ist dringend zu wünschen, daß es nun endlich zur Herstellung der Anlage kommt; die jetzt gewährleistete Mindesteinnahme übersteigt die Forderungen, welche anderen Städten gegenüber erhoben worden sind, nicht unbedeutend. Die wiederholte Ablehnung müßte nothwendig zu der Annahme verleiten, daß überhaupt keine Neigung vorhanden ist, unsere Stadt mit dem neuen Verkehrsmittel auszurüsten.

* **Schulferien.** Der Vorstand des landw. Provinzialvereins für Posen hatte an die königl. Regierungen zu Posen und Bromberg die Bitte gerichtet, die Ferien in den Volksschulen so festzusetzen, daß ohne Verminderung der Total-Schulzeit die Beihilfe der schulpflichtigen Kinder bei den landwirthschaftlichen Arbeiten, insonderheit bei der Hackfruchternte, thunlichst erleichtert werde. Seitens der k. Regierung zu Posen ist nunmehr, wie das „Landw. Zentralblatt für die Provinz Posen" mittheilt, dem Vorstande Kenntniß von einer an sämmtliche Kreisschulinspektoren des Bezirks gerichteten Verfügung vom 24. März d. J. gegeben, in welchem die Absicht ausgesprochen wird, die Sommer- und Herbstferien auf eine den Wünschen der Landbevölkerung und den Forderungen der Ernte entsprechende Zeit zu verlegen und sie deshalb fortan nicht mehr bei Beginn des Jahres, sondern erst dann festzusetzen, wenn die Verhältnisse eine genauere Bestimmung der Erntezeit zulassen. Die Kreisschulinspektoren werden angewiesen, hierüber die Ansichten geeigneter Personen zu hören und demnächst für die Sommer- und Hopfenferien bis zum 15. Juni, für die Herbstferien bis zum 1. September jeden Jahres durch Vermittelung der Landräthe zu berichten.

r. **Der Erste Bürgermeister Herr Witting** ist gestern von Berlin, wo er an den Herrenhaus-Sitzungen theilgenommen, nach hier zurückgekehrt.

* **Personalnachrichten aus den Ober-Postdirektions-Bezirken Posen und Bromberg.** Angenommen: zum Postgehilfen: Hauschild in Adelnau; zu Postagenten: Gutsverwalter Buchwald in Slawoszew (Bez. Posen), Lehrer Hellwig in Otoschno, Lehrer Irrgang in Sokolnik, Lehrer Tomaszewski in Slachzin (Bez. Posen). Angestellt als Bureauassistent: der Ober-Telegraphenassistent Huch in Posen, der Postverwalter Pohl in Bromberg, der Postassistent Brummack in Bromberg; als Kanzlist: der Bureauassistent Hay und der Postassistent Böhlke in Bromberg; als Postverwalter: der Postassistent Conrad in Polajewo; als Postassistent: die Postassistenten Fleischer in Inowrazlaw, Nerlich in Schneidemühl, Pfund in Gnesen, Nitschel in Tremessen. Versetzt: die Postassistenten Drewitz von Schneidemühl nach Hamburg, v. Halacz von Berlin nach Schildberg, Kaniewski von Plauen nach Lissa, Vollmer von Rawitsch nach Stralkowo, Wiecke von Kosten nach Schmiegel. Ausgeschieden: die Postagenten Bambach in Runowo (Kr. Wirsitz), Bluhm in Sokolnik, Pusch in Golina.

* **Festessen.** Wie wir erfahren, findet am Montag, den 11. April cr., Abends 8 Uhr, im Logen-Saale ein Festessen zu Ehren des Herrn Rechnungsraths Lange, welcher an diesem Tage sein 50jähriges Dienstjubiläum feiert, statt.

* **Stadttheater.** Morgen Sonntag geht „Das letzte Wort", Lustspiel in 4 Akten von Franz von Schönthan mit Fräul. Liddy Pestner neu einstudirt in Szene, während Montag als Vorstellung zu ermäßigten Preisen „Die Haubenlerche", Schauspiel von Ernst von Wildenbruch zum letzten Male zur Aufführung gelangt. Das Wochenrepertoir ist folgendermaßen zusammengestellt: Sonntag: „Das letzte Wort", Montag Vorstellung zu ermäßigten Preisen zum letzten Male: „Die Haubenlerche", Dienstag erstes Auftreten der Herren L. Masson und Hermann Leftler (1. Held und Liebhaber) vom Stadttheater in Görlitz, Novität: „Fräulein Frau" dazu „Der sechste Sinn" von G. v. Moser, Mittwoch: „Das letzte Wort", Donnerstag: „Fräulein Frau", „Der sechste Sinn", Freitag: geschlossen, Sonnabend: „Die berühmte Frau".

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 9. April. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Heute erschoß in der Reinickendorferstr. 42 der Arbeiter Klose seine Braut, verwundete deren Mutter, die Wittwe Kampf schwer und erschoß sich dann selbst. Seine Braut hatte sich geweigert, ihm auf das Standesamt zu folgen, wozu sie auf vieles Drängen trotz ihrer Abneigung gegen ihren Bräutigam vorher bereit gewesen war.

---

darstellung — vor Allem Marie Meyer —, die einigen Szenen zu durchschlagender Wirkung verhalf. Im Ganzen ist das Stückchen, das eine hübsche, für einen Einakter sehr fruchtbare Idee in drei Akten zu Tode hetzt, wohlwollend aber entschieden abgelehnt worden.

Das Theaterereigniß dieser Woche war die Aufführung von Strindbergs „Fräulein Julie" in der „Freien Bühne". Einige unliterarische Kritiker und ihr Publikumsgefolge sind natürlich wieder entsetzt gewesen — wir halten das Stück, ganz abgesehen von seiner großen literarischen Bedeutung, für eine herb sittliche Arbeit, für viel sittlicher als z. B. das jetzt bei Ihnen gegebene, verlogene, mit dem Meineid kokettirende Unsittenbild „Francillon". Die „Freie Bühne" war zu der Aufführung des Strindbergschen „naturalistischen Schauspiels" gewissermaßen verpflichtet. Hat doch Strindberg diese Dichtung als erste für seine Versuchsbühne geschrieben und in der Vorrede das Programm einer solchen Versuchsbühne, wie es ja auch unsere „Freie Bühne" ist, dargelegt. Nur hätte die Regie den Weisungen des Dichters mehr folgen und das Stück ohne Zwischenvorhang spielen sollen. Strindberg verlangt, daß der Zuschauer keinen Augenblick aus der Suggestion gelassen wird, die der Verfasser-Magnetiseur auf ihn ausübt. Dagegen war hier gefehlt worden, im Uebrigen war die Darstellung durch Frl. Bertens (Julie) und Herrn Bittner (Jean) eine vorzügliche. Beide Rollen bieten ungemeine Schwierigkeiten, die fast völlig überwunden wurden. Ueber die Dichtung selbst — die Hingabe der Komtesse Julie an den Kammerdiener und die Buße ihrer Schuld durch freiwilligen Tod — ist seit Erscheinen des Buches (1888) wohl bereits genug gesagt. Und Strindberg selbst hat ja überzeugend nachgewiesen, um was es sich für ihn hier handelt: wie Julie, ein Ueberbleibsel des alten Kriegeradels, vor dem neuen Nerven- und Großgehirn-Adel untergeht, ein Opfer der Disharmonie, welche der Mutter Schuld in die Familie hineingebracht, ein Opfer der Verirrungen der Zeit, der Umstände — und ihrer eignen Konstitution. Da wo der Denker den Dichter Strindberg verdrängt, wo die Personen mit Strindbergs Zunge sprechen, zeigten sich die Schwächen des Stücks auf der Bühne natürlich noch stärker als bei der Lektüre — im Ganzen aber wirkte die Aufführung fesselnd und anregend. Es ist keine Gabe für ein größeres Publikum, aber höchst interessant für die literarischen Kreise der „Freien Bühne."

Berliner Modebrief.

Von Minna Wettstein-Adelt.

Schneeglöckchen und Weidenkätzchen sind die Vorboten der erwachenden Natur, die Vorreiter des Osterfestes! Was würde der Berliner ohne seine geliebten „Frühlingskatzen" machen! An allen Straßenecken stehen die Blumenverkäufer mit einem gefüllten Korb jener „Sammtpfötchen", vom Potsdamer Bahnhof bis hinunter zum Spittelmarkt. Und sie werden ihre Waare reißend los, denn jeder Berliner will in den ersten Apriltagen Weidenkätzchen einkaufen — bedeutet das doch Glück! Ueberhaupt hängt der Urberliner an seinen alten Ostergebräuchen mit felsenfester Treue. Könnten die Geschäftsleute, die ihre Schaufenster beinahe noch verlockender gestalten vor dem Osterfeste denn vor Weihnachten, sonst solch glänzende Geschäfte machen?

Die dankbare Menschheit hat den Hasen zum Schutzpatron der österlichen Eierindustrie gemacht und ihn in tausenderlei Darstellungen in den Handel geführt, aus Tragant, Papiermaché, Thon, Porzellan, Zucker, Chokolade, Marzipan, Holz 2c. Kompagnieweise thront er auf den Regalen der Schaufenster, sich als Spender der Ostergeschenke darstellend. Gewöhnlich sitzt er auf den Hinterläufen und trägt das Eierkörbchen auf dem Rücken. Osterhasen als Bonbonnièren und Attrapen sind übrigens das ganze Jahr hindurch ein gangbarer Artikel.

Eine Oster-Novität für 1892 bildet der musikalische Hase, der aus Paris importirt ist. Statt in einem Eierkorb sitzt Meister Lampe in Mitten eines Kohlkopfes, der ein Musikwerk enthält; nur die langen Löffel ragen hervor. Wird das Werk aufgezogen, so bewegt sich der Hase nach dem Takte der Musik, nickt und treibt allerlei Kunststückchen. Mit dem letzten Takt des Liedes verschwindet Lampe wieder im Kohl. Dies niedliche Präsent hat nur einen Fehler — es ist sehr theuer!

Vielfach sehen wir auch die gelben Kücken als nouveauté de saison auftauchen. Das Innere dieser „poussins" enthält feine Bonbons, man braucht ihm nur kaltblütig den Hals umdrehen, so fallen prächtige Pralinés heraus! Das traditionelle Ei aber wird von allen diesen Neuheiten nicht verdrängt. Es bleibt das beliebteste Symbol des Festes.

Eine praktische Gabe sind die niedlichen Seifeneier, die in einer einfachen kleinen Holzkiste verpackt ruhen; an einer Seitenwand steht geschrieben: „Fröhliche Ostern!"

Die größten Bijouteriegeschäfte verschmähen es ebenfalls nicht, ihre Arbeiten in Eiumhüllungen zu stecken. So finden wir kleine Eier aus Leder mit Sammet gefüttert, deren Dotter ein Ring, eine Brosche, Ohrringe oder ein Kettchen enthält, im Werthe oft von 15 000 M.

Andere Eier enthalten Parfüm, ein Näh-Necessaire, einen Operngucker, Handschuhe, Visitenkarten 2c. In einem Geschäft des Leipzigerstraße prangt ein Riesenei, dessen Inneres ein vollständiger Tafelservice enthält. In den Ostergaben für unsere Kleinen wird der tollste Luxus getrieben. Da sehen wir Eier, die eine Puppenausstattung aus Spitzen und Stickereien enthält, von deren Ertrag sich eine Braut aus dem dienenden Stande equipiren könnte. Andere enthalten eine Garnitur Salon-Möbel für die Puppenstube, eine Badeeinrichtung 2c.

Auch Glaseier kommen vielfach wieder in den Handel, zum größten Theil mit Glaskugeln oder geringen Bonbons gefüllt.

Die Ostergaben aus Marzipan, Zucker und Chokolade bleiben sich immer sinnlich gleich.

Eine Destillation in der Oranienstraße zeigt als „willkommenes Geschenk" Ostereier gefüllt mit ff. Liqueur an.

Eine schlaue Modistin hat die feinsten und theuersten Modellhüte in buntes, eiartig arrangirtes Seidenpapier gebettet.

Wenn Väter und Ehemänner diese neue „Art" der Ostergeschenke entdecken, so werden sie sicherlich die Absicht merken und entgegen des Dichterwortes, „sehr verstimmt" werden.

Ein elegantes Wäschegeschäft bietet Schürzen als Osterpräsent an; diese gelben Schürzen tragen eine Bordüre von Sammt-Applikationsarbeit, über dieser prangt in Goldstickerei die Aufschrift „Fröhliche Ostern!"

Beinahe ebenso gute Geschäfte, wie die Conditoren, machen die hiesigen Fabrikanten künstlicher Blumen kurz vor Ostern.

Da sehen wir elegante Toilettenspiegel, umrahmt von Schneeglöckchen, aus denen die langen Löffel eines Lampe herauslugen, der gleichsam der Gratulant und Spender zu sein scheint.

Andere Rieseneier mit Vergißmeinnicht oder Feuernelken bedeckt, enthalten eine Hausapotheke (!), ein Reise-Necessaire oder ähnliche praktisch schöne Dinge.

Ich sah in solch einem Ei ein reizendes Bowlenservice, sorgfältig in Watte gebettet; die Bowlenterrine stellte eine riesige halbe Eierschale vor, als Henkel dienten zwei kleine porzellanene Kücken. Der Bowlenlöffel hatte ebenfalls die Form eines halben Eies, wie auch die Gläser, die als Henkel ebenfalls Kücken führten.

Hier einigt sich das Elegante mit dem Sinnigen und Praktischen; ein solches Präsent dürfte jeder Hausfrau willkommen sein.

All die lachenden, fröhlichen Käufer tragen leichte, duftige Frühlingsgewandung — Ostern, Frühling überall um uns herum und hoffentlich auch in uns.

Man sieht, der Berliner bedarf nicht der Natur, um ihn an die Frühlings- und Osterzeit zu mahnen, das besorgt hier die Industrie, die ebenfalls unermüdlich schafft und wirkt und Neues ersinnt.

Und nun, liebe Leserinnen, noch das Eine: möge Dir der Osterhase etwas recht Schönes schenken und Du selber fröhliche Festtage verleben.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

br. **Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlungen** auf dem Kanonenplatz, welche heute begonnen haben, werden am Montag, den 11. d. Mts., fortgesetzt und zwar um 8 Uhr Vormittags für die Landwehr ersten Aufgebots der Garde-Truppen, Feld- und Fuß-Artillerie und Pioniere, um 2 Uhr Nachmittags für die Landwehr ersten Aufgebots der Jäger, Kavallerie, Train, Lazarethgehilfen, Krankenträger, Militärbäcker, Unterärzte, Pharmazeuten, Veterinär-Personal, Marine, Oekonomie-Handwerker, Arbeitssoldaten, Büchsenmacher-Gehilfen und Zahlmeister-Aspiranten.

br. **Archäologischer Kursus.** Laut Verfügung vom 6. März d. J. findet in Berlin ein archäologischer Kursus statt, an welchem die Herren Oberlehrer Dr. Beck vom königl. Berger-Realgymnasium, ordentlicher Lehrer Dr. Schmeier vom königl. Marien-Gymnasium hierselbst und Oberlehrer Dr. Haube aus Schrimm theilnehmen werden. Der Kursus wird vom 20. bis 28. d. Mts. dauern.

br. **Landwirthschaftliche Versuchsstation Posen.** Wie alljährlich hat auch in diesem Jahre Herr Dr. Loges einen Bericht über die Thätigkeit der von ihm geleiteten landwirthschaftlichen Versuchsstation hierselbst im Jahre 1891 erstattet, welcher als Sonder-Abdruck aus dem Jahresbericht des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen für 1891 erschienen ist. Demselben ist zu entnehmen, daß an dieser Versuchsstation als Assistenten bis zum 1. April v. J. Herr Dr. C. Rahne und von da ab die Herren Dr. L. Gebeck und Dr. M. Neubert, an dessen Stelle Herr Dr. M. Passon am 1. September eingetreten ist, thätig waren. Zur Untersuchung wurden 2325, gegen 1625 im Vorjahre, Gegenstände eingeliefert und zwar 835 Düngemittel, 1008 Futtermittel, 266 Sämereien, 33 Bodenproben, 20 Wasser-, 107 Nahrungs- und Genußmittel und 56 sonstige Proben. Von Düngemitteln wurden 604 phosphorsäurehaltige untersucht, davon 284 Superphosphate, 308 Thomasschlackemehle und 12 Superphosphatgipse, 109 stickstoffhaltige Düngemittel, nämlich 103 Chilisalpeter und 6 Ammonsalze, 111 stickstoff- und phosphorsäurehaltige, davon 68 Ammonsuperphosphate, 31 gedämpfte und aufgeschlossene Knochenmehle, 11 kalihaltige und 12 verschiedene Düngemittel. Unter den 1008 untersuchten Futtermitteln befanden sich 49 Proben verschiedener natürlicher Futtermittel, 419 Abfälle der Mahlindustrie, 47 Abfälle der Gährungsindustrien und 493 Abfälle der Oelfabrikation. Bei den Bodenproben haben die Analysen von Ackererden ergeben, daß in unserer Provinz vielerorts die Oberkrume an Kalk verarmt zu sein scheint. Es konnte in der Regel Mergelung bezw. Kalkdüngung empfohlen werden. Was die Untersuchung von Nahrungs- und Genußmitteln betrifft, so ergab eine größere Butterlieferung an einen hiesigen Truppentheil ein Mischprodukt mit nur 10 Prozent Kuhbutter. Mehrere von der hiesigen Polizeibehörde veranlaßte Untersuchungen von Marktwaaren führten zu gerichtlicher Bestrafung der Verkäufer. Die konsultirende Thätigkeit der Station war in dem Berichtsjahre eine recht umfangreiche. Besonders über Fütterungsfragen, die bei den hohen Futtermittelpreisen von großer Bedeutung waren, wurden viele Berechnungen und eingehende Gutachten eingefordert. Auch bei Auseinandersetzungen über nicht vertragsmäßige oder schlechte Lieferungen von Futtermitteln, Düngemitteln und Sämereien wurde vielfach der Rath der Station eingeholt, ebenso fungirte Herr Dr. Loges häufig als gerichtlicher Sachverständiger bei Entscheidung derartiger Streitfälle. In landwirthschaftlichen Vereinsversammlungen hat der Vorsteher der Station acht Vorträge gehalten, ebenso hat derselbe an zwei Verhandlungen des deutschen Landwirthschaftsrathes in Berlin als Vertreter theilgenommen.

br. **Der hiesige Thierschutzverein** hielt gestern Abend im Singsaale der städtischen Mitteschule für Knaben, Naumannstraße, seine Jahresversammlung ab, welche vom Vorsitzenden, Herrn Rudolf Schulz, eröffnet wurde. Derselbe begrüßte zunächst den als Gast anwesenden Herrn Dr. Ruß aus Berlin. Darauf erstattete der Schriftführer, Herr Reißmüller, den Jahresbericht, dem wir entnehmen, daß der Verein am Schlusse des ersten Jahres seines Bestehens mit Befriedigung auf die erreichten Erfolge zurückblicken kann. Die Mitgliederzahl ist auf 482 angewachsen, von denen 469 in der Stadt, 13 in der Provinz Posen wohnen. Um bei der Jugend das Interesse für den Thierschutz zu wecken, sind zu Weihnachten 1891 zusammen mit dem Ornithologischen Verein 500 Kalender des Allgemeinen deutschen Thierschutzvereins in den städtischen Schulen vertheilt worden. Im Laufe des Jahres haben sechs Geschäftssitzungen stattgefunden. Den Kassenbericht erstattete hierauf Herr Peschke, darnach haben sich die Einnahmen auf 481 M. 80 Pf., die Ausgaben auf 425 M. 11 Pf. belaufen, so daß der Bestand 56 M. 69 Pf. beträgt. Nachdem dem Kassirer Entlastung ertheilt worden war, schritt die Versammlung zu den Wahlen. Zunächst wurden die aus dem Vorstande durch das Loos ausscheidenden Herren Schröpfer, Peschke, Reißmüller und Schulz wieder- und die Herren Proviantamtsdirektor Gerlach und Departements-Thierarzt Heyne neugewählt. Zu Rechnungsprüfern wurden Herr General-Agent Holtzmann wieder- und Herr Polizei-Inspektor Bentzki neugewählt. Der Etat wurde für das Vereinsjahr 1892/93 in Einnahme und Ausgabe auf 400 Mk. festgestellt und darauf die Generalversammlung geschlossen. Sodann begaben sich die Mitglieder des Vereins nach der Aula der Schule, woselbst sich schon eine Anzahl Damen und Herren zum Vortrage des Herrn Dr. Ruß eingefunden hatten. Leider muß aber der Besuch in Rücksicht auf die Wichtigkeit des Gegenstandes immer als ein schwacher bezeichnet werden. Herr Dr. Ruß aus Berlin nahm nun alsbald das Wort zu seinem Vortrage über „Die wichtigsten Ziele und Aufgaben des Thierschutzes.“ Eigentlich, so führte Redner aus, betreffe der Gegenstand, über den er sprechen wolle, eine Sache, welche schon, so lange Menschenbildung herrsche, hätte gepflegt werden sollen. Das alte bekannte Sprichwort „Thiere schützen heißt Menschen nützen“ habe er zu folgendem von ihm stets befolgten Grundsatz erweitert: „Thiere kennen heißt Thiere lieben, Thiere lieben heißt Thiere schützen und Thiere schützen heißt Menschen nützen.“ Man solle sich also mehr mit den Thieren beschäftigen, dann werde man an ihnen auch das Gute schätzen lernen. Der Thierschutz sucht zu erreichen, daß die Thiere nicht blos nach dem Gefühl, sondern mit Verstand und Ueberlegung behandelt werden. Der große Thierschutzverein in Berlin, welcher jetzt 5000 Mitglieder zähle und dessen Vorsitzender er sei, gehe zur Zeit mit der Einrichtung von sechs verschiedenen Unterabtheilungen um, damit den thätigen Mitgliedern, deren Interessen ja auch verschiedene seien, ihre Arbeit und Mitwirkung erleichtert werde. Zunächst habe man eine besondere Abtheilung für Hundeschutz eingerichtet. (Der Verein hat bekanntlich das Recht des Hundefangs, er hat eigens die Hundefänger angestellt, ein besonderes Hunde-Asyl und Depot eingerichtet.) Außerdem bestehen eigene Abtheilungen zum Schutz für Zieh-, Ketten-, Fleischer-, Wach- und Luxushunde. Es solle dafür gesorgt werden, daß es den Ziehhunden der armen Leute möglichst gut gehe und daß besonders das Loos der Kettenhunde erleichtert werde. Eine andere Abtheilung habe den Pferdeschutz unter sich, und die Mitglieder dieser Abtheilung haben es schon schwieriger, denn sie haben meistens mit den Pferdeknechten, Droschkenkutschern u. s. w. zu thun. Hier wolle man besonders die Abschaffung der Aufsatzbügel, welche den Kopf des Pferdes stets hoch halten sollen, anstreben. Eine dritte Abtheilung habe für den Katzenschutz zu sorgen. Die Katze, welche in der Familie gepflegt und gut gehalten wird, ist wegen des Vertilgens von allerhand Ungeziefer eines der nützlichsten Thiere, wogegen die im Freien sich aufhaltende Katze für Vögel und Vogelnester überaus gefährlich ist. Eine weitere Abtheilung sei für den Schutz der übrigen Nutzthiere und der Schlachtthiere bestimmt. Es solle namentlich streng darauf geachtet werden, daß die Hühner und anderes Federvieh nicht mit zusammengebundenen Füßen, den Kopf nach unten, nach Hause getragen würden. Ferner solle das Schlachten so schmerzlos wie möglich vorgenommen werden. Dem Geflügel müsse mit einem Schlage der Kopf vom Rumpfe getrennt werden. Krebse dürfen ferner nicht in kaltem Wasser aufgesetzt, Fische nicht lebend zerschnitten werden. Auch die Versendung lebender Thiere in Körben, Kisten, Käfigen müsse, um den Thieren unnütze Qualen zu ersparen, möglichst sachgemäß ausgeführt werden. Der Vogelschutz, für welchen ebenfalls eine eigene Abtheilung gebildet sei, erstrecke sich auf die Vögel im Freien, welche im Winter mit Futter versorgt werden müßten, ebenso solle das muthwillige Zerstören der Nester verhindert werden. Daß das Halten von Vögeln in Gefangenschaft eine Quälerei sei, sei eine irrige Ansicht. Die Stubenvögel, richtig behandelt und gut verpflegt, lebten noch dreimal so lange, wie die im Freien sich aufhaltenden Vögel. Daß die gefangenen Thierchen uns durch ihren schönen Gesang erfreuen, sei ein Ausdruck ihres Wohlbefindens. Die letzte Abtheilung erstreckt sich auf den Schutz aller andern Thiere, welche aus Liebhaberei in Aquarien, Terrarien u. s. w. gehalten werden. Mit der Bitte, möglichst thätig für den Thierschutz zu wirken und mit einem warmen Appell an die Frauen, die Bestrebungen der Thierschutzvereine nach Kräften zu unterstützen und zu fördern, schloß Herr Dr. Ruß seinen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag.

br. **Der Verein der Ritter des Eisernen Kreuzes** hielt gestern Abend im Kuhnke'schen Lokale seine Geschäftsversammlung ab, in welcher an die anwesenden Mitglieder die Mitgliedskarten vertheilt und ihnen die Statuten überreicht wurden. Zum Beitritt in den Verein, welcher jetzt bereits 78 Mitglieder aus der Stadt Posen und deren nächster Umgegend zählt, wurden mehrere Anmeldungen entgegen genommen. In nächster Zeit werden die Aufforderungen an die in der Provinz zerstreut wohnenden Ritter des Eisernen Kreuzes zum Beitritt in den hierselbst neu gegründeten Verein seitens des Vorstandes ergehen. Der Verein wird laut Statut an jedem ersten Freitag im April seine Jahres- bezw. Generalversammlung abhalten, die regelmäßigen geschäftlichen Versammlungen finden am ersten Freitag in jedem Quartal statt, die übrigen Freitag-Abende sollen gemüthlichen Zusammenkünften der Kameraden im Restaurant Kuhnke gewidmet sein.

)(**Die Temperatur,** welche am Donnerstag mit 18 Grad C. eine sommerliche Höhe erreicht hatte, ist unter der Einwirkung eines scharfen Nordostwindes seitdem stark gesunken. Heute früh lag die Temperatur auf 0 Grad, infolgedessen bedeckte Reif die Dächer und feuchten Erdstellen. Im Freien dürfte die Abkühlung noch stärker gewesen sein und eine schwache Eisbildung veranlaßt haben. Bei Fortdauer der niedrigen Temperatur werden die zarten Keime, Knospen und Blättchen, welche die Wärme hervorgelockt hat, Schaden nehmen.

—e. **Als Straßenfeger neuester Mode** scheinen unsere Damen ihre Rolle wieder übernehmen zu wollen, denn sie rauschen einher mit langen Schleppen, undurchdringliche Staubwolken nach sich ziehend. Das kurze Promenadenkleid ist anscheinend auf den Index gesetzt und durch das Schleppen-Ungeheuer ersetzt worden. Jetzt geht ja wohl die Geschichte noch an, noch birgt die Erde etwas Feuchtigkeit im Innern, aber wenn erst der Sommer erschienen ist, dann werden Wolken des Staubes fliegen. Wirkt es nicht komisch, wenn man im Sommer des Sonntags Nachmittags sein Heim verläßt, um sich hinter dem Thore im frischen Grün von des Wochentags Müh und Arbeit zu erholen und „frische Luft“ zu schöpfen, hier jedoch nichts weniger denn dieses findet, wohl aber Gelegenheit hat, zu sehen, wie unsere Modedamen sich und anderen die Luft und somit auch das Vergnügen verderben. Doch was schadet dies, die Mode befiehlt es, und da hat die Gesundheit nichts darnach zu fragen. Wir sind ja auch stets für die Reinlichkeit der Straßendämme und Bürgersteige eingetreten, aber dieselben nun gerade mit weißen Unterröcken und seidenen Roben abzuwischen, scheint uns denn doch übertrieben zu sein und wenig im Interesse der väterlichen oder ehemännlichen Kasse zu liegen. Hoffen wir, daß unsere werthen Leserinnen dergleichen abgeschmackten Modethorheiten weder huldigen noch befürworten.

Jede Mode hat ihre Zeit
Jede Mode ihr Ziel
Frau Mode mit Schleppenkleid
Hält von der Reinlichkeit nicht viel
Drum, wer da liebt die Sauberkeit
Schaff' ab die Narretei,
Und geh' einher mit kurzem Kleid
Und nicht mit — Schlepperei.

— e. **Auf dem Halbdorfkirchhof** wird gegenwärtig viel Unfug durch Kinder verübt. Wie nach jedem Schulschluß, wenn die Jugend der Aufsicht der Schule entzogen und sich selbst überlassen wird, die Eltern aber eine zu große Nachsicht üben, ist der Kirchhof und der daneben liegende Exerzierplatz der Rendezvousplatz des ganzen jugendlichen Janhagels. Der Zaun, welcher den Kirchhof vom Platz trennt, bildet den Mittelpunkt des Kampfes, welcher zwischen den Parteien dort ausgefochten wird. Hierbei wird der Zaun an einer niedrigen Stelle im hinteren Theile des Kirchhofes schaarenweise von den Jungen überstiegen und fort geht es über Stock und Stein und Gräber, was nicht zertreten wird, wird abgerissen oder sonst beschädigt. Für dergleichen muthwillige Streiche ist doch der Kirchhof der am wenigsten passende Ort und wäre es wünschenswerth, wenn in dieser Beziehung durch eine schärfere Aufsicht diesem Treiben ein Ende gemacht würde. Der Halbdorfkirchhof ist ohnehin vermöge seiner vielen Anlagen und schönen Blumenbeete der Zerstörungssucht durch ruchlose Hände am meisten ausgesetzt und es kann in der beginnenden Blumensaison auch das Publikum nicht genug ermahnt werden, zum Schutz der Gräber dem beaufsichtigenden Beamten nach Kräften beizustehen.

r. **Auf dem hiesigen Bahnhofe** ist außer dem Wasserreservoir, welches im vorigen Jahre in der Nähe der Eisenbahn-Kunstmühle errichtet wurde, noch ein zweites Reservoir in der Nähe der Reparatur-Werkstätten aufgestellt worden; dasselbe ist, wie jenes erste, aus Eisen konstruirt, und ruht auf einem massiven Unterbau. Beide Reservoire dienen hauptsächlich zur Speisung der Lokomotiven, und werden durch ein der Nähe der Brücke der Posen-Kreuzburger Bahn befindliches Druckwerk mit Warthewasser gefüllt. Das Stationsgebäude (Zentralbahnhof) wird nach wie vor von der städtischen Wasserleitung mit filtrirtem Warthewasser gespeist.

—n. **Die Schonzeit der Fische** beginnt gesetzlich am 10. April und dauert bis zum 9. Juni einschließlich. Auch die Sonn- und Festtage unterliegen der Schonzeit und zwar für die Dauer des ganzen Jahres. In der angegebenen Zeit ist der Fischfang in der Warthe und allen mit ihr in Verbindung stehenden Gewässern untersagt.

br. **Kleine Mittheilungen.** Gestern in der Mittagsstunde stürzten in der Wilhelmsstraße in der Nähe des Hotels de

---

Eine Entführung.

Novelle von Alexander Römer.

8 Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Ei der Tausend! Da stand ja Richard Volkmar, sein Studiengenosse und lustiger Kneipbruder, und hatte wohl schon seit einer Weile durch allerhand Gesten und Zeichen seine Aufmerksamkeit zu erwecken versucht. Das fröhliche, hübsche Gesicht des jungen Mannes drückte jetzt große Befriedigung aus, als er sich endlich erkannt sah. Er stand da eingekeilt und hatte, ohne große Störung zu verursachen, nicht bis zu ihm zu dringen vermocht.

„Wer ist das?“ fragte Serafina, welche das Telegraphiren zwischen beiden gewahrte.

Helmuth lachte. „Hast Du ihn schon länger beobachtet?“ fragte er. „Er ist ein lieber Freund von mir, Referendar Volkmar, ich ahnte nicht, daß er in Rainsbüttel sei.“

„Ah, Referendar Volkmar“, wiederholte Fine, „ich habe seinen Namen schon gehört, er ist seit ein paar Wochen hier beim Amtsgericht.“

Helmuth war sehr erfreut. Er hatte den Freund seit fast einem Jahr nicht gesehen, und er brachte gleich Gutes, er hatte Fines Aufmerksamkeit von dem schrecklichen Stück abgelenkt.

Gott sei Dank! Der Vorhang rauschte herab, aus den hintersten Sitzreihen ertönte vereinzelt Lachen und Applaus im ganzen verhielt das Publikum sich lau und ablehnend.

Helmuth erhob sich und machte sich Bahn bis zu seinem Freunde. Sie drückten einander die Hände und gaben ihrer gegenseitigen Freude Ausdruck.

„Mensch, ich glaubte wahrhaftig Deinen Geist zu sehen“, sagte Richard, „wie kommst Du hierhier und an die Seite, ja in vertraulichste Beziehung zu diesem reizenden Engelsgeschöpf?“

„So — ist sie Dir schon aufgefallen? sie ist meine Cousine.

„Dieses Fräulein Woest — ihren Namen erkundete ich schon — ei, welch eine Ueberraschung!“

„Ja, alter Junge — mir war sie auch eine Ueberraschung, — nun, das Nähere erzähle ich Dir ein andermal —“

„Ein andermal, halt! wir bleiben heute Abend hier doch natürlich zusammen, werd' Dich doch nicht, einmal gefaßt, sobald wieder fahren lassen. Aber zunächst stellst Du mich dieser, Deiner schönen Cousine vor.“

„Das lasse ich bleiben, mein Braver, und ob ich Dir die Gründe dafür überhaupt sage, ist fraglich.“

„Oho! willst Du da etwa das Feld allein behalten?“

„Richard — nun, es scheint, als ob dies Jahr der Trennung Dich manches vergessen gemacht. Aber gewiß, laß uns einander treffen, unten im Gastzimmer, ich muß nur einstweilen erst meine Tante und Cousine nach dieser fatalen Vorstellung nach Hause geleiten.“

„Deine Tante und Cousine — sonderbar.“

„Ja, mir sind diese neuen Verwandten auch sonderbare Menschen. Auf Wiedersehen, Bruder.“

Helmuth wechselte noch einen Händedruck und kehrte auf seinen Platz zurück. Das Vergnügen nahte seinem Ende, Helmuth half den Damen sich in ihre Tücher hüllen und war bereit, sie nach Hause zu geleiten, als Herr Gollmann herbeisprang und ihn der Mühe überhob.

Die Tante erging sich in Versicherungen, daß es sehr hübsch gewesen, daß Fine ganz stumm vor Staunen und Bewunderung sei, und daß er, Herr Gollmann, meisterhaft gesungen habe.

„Ich mußte den armen Kerlen helfen,“ meinte Herr Gollmann, strahlend in seinem Selbstbewußtsein, „der Schneidtler mußte seine Hausmiethe haben, er wäre sonst gepfändet. Haben aber gute Geschäfte gemacht heute Abend.“

„Wäre es nicht vielleicht ebenso angenehm gewesen, eine Kollekte für den mit Pfändung Bedrohten einzurichten, anstatt dieser Vorstellung?“ erlaubte sich Helmuth in trockenem Ton zu bemerken und erregte dadurch ein sehr heftiges Sich-Umwenden von Herrn Gollmanns Seite.

„Wieso? Ein Almosen würde mein Freund nie angenommen haben,“ sagte er mit dem Stolz eines Großwürdenträgers.

„Sein Ruf hätte vielleicht weniger dadurch gelitten, als durch diese Vorstellung,“ konnte Helmuth sich nicht versagen, noch hinzuzufügen.

„Für so verwöhnte Großstädter wie Sie, mein Herr, wurde nicht gespielt.“ Herr Gollmann warf den Kopf in den Nacken und zupfte an seiner weißen Kravatte.

„Mir hat es nichts gethan, mein werther Herr,“ meinte Helmuth mit sarkastischem Lächeln, „ich sprach nur im Hinblick auf die Damen. Ich fand es kühn von Ihnen,

Rome die beiden Pferde einer Droschke zu Boden. Die Geschirre beider Pferde mußten gelöst werden, ehe dieselben wieder auf die Beine gebracht werden konnten. Der Verkehr war etwa 15 Minuten behindert. — Ein 15 Jahre alter Bursche neckte gestern einen neunjährigen Knaben, der in der Breitenstraße harmlos an einem Schaufenster stand, in grober Weise. Als ein Vorübergehender den Burschen deswegen zur Rede stellte, zog derselbe das Messer und bedrohte den Herrn damit. Dieser rief schleunigst einen gerade in der Nähe befindlichen Schutzmann herbei und ließ den frechen Patron verhaften. — Heute Vormittag fuhr der Frachtwagen eines hiesigen Spediteurs vom Neuen Markt aus in die Schlosserstraße hinein, stieß hierbei gegen einen dort stehenden Handwagen, welcher auf die dort ausgestellten Topfwaaren stürzte, sodaß eine ganze Anzahl Töpfe und Geschirrwaaren zertrümmert wurden.

* **Wer gute Bücher und Zeitschriften** besitzt, die für ihn selbst nicht mehr von Werth sind, wende sie einer Volksbibliothek zu. Die „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung" besorgt die Ueberweisung derartiger Bücher an bedürftige Gemeinden und Vereine. Die Gesellschaft bittet deswegen alle Freunde einer gesunden Volksbildung um Zuwendung guter Lektüre. Entsprechend der Verschiedenartigkeit der Bedürfnisse sind Bücher und Zeitschriften aus allen Gebieten der allgemein verständlichen Literatur willkommen, insbesondere Klassiker, Volksbücher, gute Romane und Novellen, Familienzeitschriften, populär-wissenschaftliche Werke, Jugendschriften. Das werthvollste Kapital eines Volkes ist vielseitige Bildung und edle Gesittung! Wer diese Güter mehren helfen will, der unterstütze die Bestrebungen der Gesellschaft. Sendungen werden erbeten an die Kanzlei der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, Berlin W., Maaßenstr. 20.

Polnisches.

Posen, den 9. April.

d. **In Angelegenheit des Diners,** welches angeblich die polnischen Fraktionen zu Ehren des Abg. von Koscielski und dessen Gattin gegeben haben, bringt heute der „Dziennik Pozn." eine Zuschrift des Abg. Fürsten Zdzisl. v. Czartoryski, in welchem derselbe gegenüber den neulichen Behauptungen des „Kuryer Pozn." erklärt: Es sei unrichtig, daß alle Mitglieder der beiden polnischen Fraktionen zu dem Diner eingeladen worden seien, daß ferner diese Einladung unter gemeinsamer Zustimmung der beiden Fraktionen ergangen sei, und daß von den in Berlin anwesenden polnischen Abgeordneten nur zwei zum Diner nicht erschienen seien; die Anzahl der nicht Erschienenen sei größer gewesen, dagegen hätten drei andere Personen, die zu keiner der beiden Fraktionen gehören, an dem Diner theilgenommen.

d. **Die Petition und der Protest in Angelegenheit des Entwurfs zum Volksschulgesetz,** welche von der polnischen Volksversammlung zu Posen am 7. v. M. beschlossen und sowohl an den Landtag, als an die städtischen Behörden abgesandt worden, sind nach Mittheilung des polnischen Komitees von 2267 Personen unterzeichnet worden. Durch den Protest sollte bekanntlich der Nachweis geführt werden, daß der Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung bei dem Proteste gegen das Volksschulgesetz nicht die Mehrheit der Einwohnerschaft Posens repräsentirt habe; dieser Nachweis ist vollkommen mißlungen; denn von den 69 631 Bewohnern Posens haben nur 2267 den Protest der polnischen Volksversammlung unterzeichnet; es hat also die legale Vertretung Posens, die Stadtverordnetenversammlung in Uebereinstimmung mit dem Magistrate, im Sinne der Mehrheit der Einwohnerschaft Posens gegen den Entwurf zum Schulgesetze protestirt.

d. **Der frühere Hauskaplan Meszczynski,** ein geborener Posener, welcher dem ehemaligen Erzbischof, gegenwärtigen Kardinal Ledochowski, in die Verbannung gefolgt ist, ist vom Papste zum Sekretär der Kongregation de propaganda fide ernannt worden.

d. **Der Mordanfall gegen den Dekan v. Poninski** wird, wie dies zu erwarten war, von der polnischen Presse dazu benutzt, den äußeren Einflüssen, insbesondere der Schule, die Schuld dieses Verbrechens aufzubürden. Sie vergißt vollkommen, daß die durch das revolutionäre Exekutions-Komitee im Aufstande von 1863 verübten durchaus widerrechtlichen nächtlichen Exekutionen gleichfalls von Polen verübt worden sind, und zwar von Polen, welche konfessionellen Religionsunterricht erhalten haben, und stellt die Sache so dar, als seien die vier Mörder in Koscielce zwar Polen gewesen, aber solche, die durch den Aufenthalt in Deutschland erst verderbt worden seien, und als ob den Polen derartige Verbrechen ihrer Natur nach ganz fern lägen. Nachdem schon der „Dziennik Pozn." gestern die Behauptung aufgestellt: das Verbrechen in Koscielce beweise, daß in der religiösen Erziehung der Jugend eine Umkehr eintreten müsse, und daß das Schulwesen auf religiöse Grundlage, nicht auf Simultanität basirt werden müsse, bringt heute der „Kuryer Pozn." unter der Ueberschrift: „An die Stufen des Thrones" einen langen Artikel, in welchem an den Kaiser die Bitte gerichtet wird, es möge Angesichts derartiger Verbrechen, für welche der „Kulturkampf" verantwortlich gemacht wird, der gerade in Kujawien in Schule und Kirche zahlreiche sichtbare und dauernde Spuren hinterlassen habe, dem Volke, welches die Religion noch nicht eingebüßt, dieselbe erhalten bleiben: zu diesem Behufe möge der Kirche ihr Einfluß auf die Schule gesichert werden, welche in einer für die Schüler verständliche Sprachen nicht bloß das Gedächtniß üben, sondern die Seele und das Gewissen zu duchdringen habe; ganze Generationen seien schon in Folge des gottlosen Kulturkampfes verderbt; möchten wenigstens künftige Geschlechter von diesen Einflüssen befreit werden!

d. **Wegen Störung beim Gottesdienste** ist der Besitzer Osinski zu Stuhm (Westpreußen), welcher, wie früher schon mitgetheilt, vom Geistlichen Stalinski beschuldigt worden war, nach der Wahl zum Kirchenvorsteher sich geweigert zu haben, den Eid in deutscher Sprache abzulegen, und durch sein Verhalten den Gottesdienst gestört zu haben, vom Gerichte zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Artikel ohne Quellen-Angabe nicht gestattet.)

O. **Rogasen,** 7. April. [Vom Gymnasium.] Gestern fand hier die öffentliche Prüfung der Schüler des königl. Gymnasiums statt, an welche sich die Entlassung der Abiturienten anschloß. Aus dem für das Schuljahr 1891/92 von Herrn Direktor Dr. Dolega herausgegebenen Jahresbericht geht hervor, daß das Gymnasium am Anfang des Schuljahres 1891/92 einen Bestand von 145, die Vorschule einen solchen von 10 Schülern hatte. Am 1. Februar 1892 wurde das Gymnasium von 125 Schülern besucht, auf welche ihrem religiösen Bekenntnisse nach 58 evangelische, 45 katholische und 22 jüdische Schüler entfallen. Von den 10 Schülern der Vorschule gehörten 6 der evangelischen, 3 der katholischen, 1 der mosaischen Religion an. Das Zeugniß für den einjährigen Militärdienst haben erhalten Ostern 1891: 10 Schüler, wovon 4 zu einem praktischen Berufe übergingen, Michaelis 5 Schüler, von denen sich 4 einem praktischen Berufe widmeten. Das Abiturienten-Examen bestanden Michaelis 1891 ein Oberprimaner, welcher die militärische Laufbahn einzuschlagen beabsichtigte, Ostern 1892 5 Oberprimaner, von denen 3 Theologie, 1 Philologie studiren wollen und 1 zum Steuerfache übergeht. In das Lehrerkollegium trat zu Michaelis der Schulamts-Kandidat Gaebel aus Meseritz ein, während der hiesige Schulamtskandidat Spieler dem Gymnasium zu Bromberg zu umfangreicherer Beschäftigung überwiesen wurde. Die Vertretung für den erkrankten technischen Lehrer Schultz übernahmen seit dem 1. Mai 1891 der Hilfslehrer Spieler und die Stadtschullehrer Gollnik und Worm und nach den Sommerferien an Stelle des letzteren die Präparanden-Anstaltslehrer Luksch und Thomas. Da die Genesung des technischen Lehrers Schultz sich in die Länge zog, so beantragte derselbe seine Pensionirung zum 1. Oktober 1891. Von den 47 Dienstjahren hat Herr Schultz 18 Jahre am hiesigen Gymnasium gewirkt. In Anerkennung der langjährigen, treuen Dienste verlieh ihm der Kaiser den Kronen-Orden II. Klasse. Der Direktor Dr. Dolega händigte ihm am 26. Oktober 1891 die Insignien desselben in Gegenwart des Lehrerkollegiums und der Schüler ein und sprach ihm im Auftrage des Provinzial-Schulkollegiums zu Posen die Glückwünsche desselben aus. An demselben Tage erhielt ein Obersekundaner das vom Minister der geistlichen-, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten geschenkte Werk von Hottinger „Die Welt in Wort und Bild" für Fleiß und gutes Betragen. Durch Erlaß vom 25. Januar dieses Jahres ist die Aufhebung der bisher mit dem Gymnasium verbundenen Vorschule zum 1. April d. J., mit Beginn des neuen Schuljahres genehmigt. Dem bisherigen Vorschullehrer Rohlapp wird vom 1. April ab die technische Lehrerstelle am Gymnasium übertragen. Das Schulgeld beträgt künftig 110 Mark jährlich. Der Unterricht im hiesigen Gymnasium für das Schuljahr 1892/93 beginnt am 21. d. M.

t. **Kosten,** 8. April. [Vom Vorschußverein.] Der Vorschußverein zu Kosten E. G. hat nach dem soeben veröffentlichten Rechenschaftsbericht im abgelaufenen Geschäftsjahre eine erfreuliche Thätigkeit entwickelt, auch hat die Anzahl seiner Mitglieder erheblich zugenommen. Während der Verein Ende 1890 nur 746 Mitglieder zählte, betrug die Zahl derselben 1891 851, weil im Laufe des Jahres nur 69 ausgeschieden, dagegen 174 neu hinzugetreten sind. In Folge dessen hat sich auch der Geschäftsumsatz beträchtlich erhöht. Zu den Ende 1890 ausstehenden Vorschüssen im Betrage von 193 712 M. wurden neu gewährt 918 252 M., zurückgezahlt 853 924 M., so daß am Schlusse des Jahres ausstanden 258 040 M. Die Zinsen-Einnahme betrug 14 047,18 M., der Reservefonds ist auf 18 454,94 M. angewachsen; das Guthaben der Mitglieder beziffert sich auf 55 134,85 M. Die Dividende ist auf 6 Prozent festgesetzt, dem Reservefonds sind 1243,41 M. zugeführt worden. Das Gehalt des Rendanten beträgt 2400 M., das des Kontroleurs 900 M.

R. **Meseritz,** 8. April. [Jahresbericht. Amtseinführung.] Nach dem neu herausgegebenen Jahresbericht über das hiesige königliche Gymnasium hatte dasselbe am 1. Februar 1891 einen Bestand von 160 und am 1. Februar 1892 einen solchen von 165. Am 1. Februar 1892 besuchten das Gymnasium 127 evangelische, 27 katholische und 11 jüdische, 69 einheimische und 96 auswärtige Schüler. Das Zeugniß für den einjährigen Militärdienst haben zu Ostern 1891 erhalten 9, zu Michaelis 5 Sekundaner; von denen sind 6 zu einem praktischen Berufe übergegangen. Das Abiturienten-Examen bestanden zu Michaelis v. Js. 2 Oberprimaner, von denen der eine in den kaiserlichen Heeresdienst trat und der andere Medizin zu studiren gedachte. Am 23. März v. Js. haben 6 Schüler das Abiturienten-Examen bestanden, von denen 1 sich dem Studium der evangelischen, 1 dem der katholischen Theologie, 2 dem der Rechtswissenschaften, 1 dem der Philologie und 1 dem Forstfach zu widmen gedenken. Aus dem Lehrerkollegium ist der Oberlehrer Dr. Jung gestorben und in seine Stelle Realgymnasiallehrer Rumpe aus Posen als 3. Oberlehrer eingetreten. Im Herbst v. Js. wurde der Kandidat Gaebel nach Rogasen versetzt, um am königlichen Gymnasium daselbst Aushilfe zu leisten. Gymnasiallehrer Dr. Georges ist vom Minister an das königliche Wilhelms-Gymnasium zu Kassel berufen. An seine Stelle tritt Realprogymnasiallehrer Dr. Hengesbach aus Fulda. — Heute Vormittag um 11 Uhr wurden im Beisein einiger Mitglieder der Schuldeputation und des gesammten Lehrerkollegiums vor den Kindern der 5. Mädchenklasse die neu eingetretenen Lehrer Ast und Pusch vom königlichen Kreis-Schulinspektor Tecklenburg in ihr Amt eingeführt.

O **Pleschen,** 8. April. [Das neue Postgebäude], welches von dem Baumeister Kubisch aus Züllichau aufgeführt worden ist, macht seinem Erbauer alle Ehre. Es ist in der Posener Straße gelegen und gereicht nicht allein dieser, sondern auch der ganzen Stadt zur Zierde. Im gothischen Stile erbaut, im Innern auf das komfortabelste ausgestattet, sind die geräumigen Zimmer dem lebhaften Verkehr, der sich auf dem hiesigen Postamte entfaltet, durchaus entsprechend. In den letzten Tagen des vorigen Monats ist das neue Postgebäude bereits bezogen worden und neulich fand in Gegenwart des königl. Oberpostdirektors Herrn Hubert durch den königl. Postbaurath Herrn Stüler die Uebernahme des Baues statt. Gelegentlich derselben wurde der Bau als vollständig gelungen und seinem Zweck durchaus entsprechend bezeichnet.

O **Pleschen,** 8. April. [Lehrer-Gauverband im Osten der Provinz. Theuerungs-Zulage. Meldeamt.] Am 19. d. Mts. hält der Lehrer-Gauverband im Osten der Provinz Posen in Neustadt a. W. seinen dritten Verbandstag ab. Auf demselben werden zwei wichtige Gegenstände zur Verhandlung gelangen: „Die Erziehung verwahrloster Kinder", Referent Lehrer Köhler aus Pleschen, und „Die Gesundheitspflege in der Volksschule" Lehrer Dummin aus Klenka. — Den Lehrern, sowohl der deutschen Bürgerschule als auch der katholischen Schule, sind von den Vorständen Theureungszulagen bewilligt worden. — Mit dem 1. April d. J. ist hierselbst ein Meldeamt eingerichtet worden. Demselben stehen ein Hauptmann, der im Laufe dieses Monats hier eintrifft, und ein Feldwebel vor.

g. **Jutroschin,** 8. April. [Verschiedenes.] Die Wirthe Gruttke zu Weißkehle, Triebel zu Schlemsdorf, Pohl zu Rzyczkowo und Handke zu Girlachowo sind zu Ortsschulzen und Ortserhebern gewählt und bestätigt worden. — Gestern fanden in der 1. Klasse der hiesigen evangel. und in der Schule zu Slonskowo die diesjährigen Prüfungen statt. Heute hielt Herr Kreis-Schulinspektor Wenzel aus Rawitsch die Prüfungen in der hiesigen katholischen Schule ab. — Eine Anzahl ehemaliger Schülerinnen des am 1. April cr. in den Ruhestand getretenen 1. Lehrers an der städtischen Töchterschule in Rawitsch, Herrn Garbe, haben ihrem scheidenden Lehrer ein von ihnen zusammengebrachtes Kapital von 1500 Mark zu dem Zwecke einer von ihm selbst zu bestimmenden Stiftung zu Gunsten der Anstalt, der er 48 Jahre lang gedient, überreicht.

♂ **Jarotschin,** 8. April. [Schulnachrichten. Versetzung. Beamtenverein.] Seit einigen Tagen weilt hier der Regierungs- und Schulrath Franke aus Posen, welcher in Gemeinschaft mit dem königlichen Kreisschulinspektor Ortlieb eine Anzahl Schulen des Schulaufsichtskreises Jarotschin besuchte bezw. revidirte. — Am vergangenen Mittwoch fanden an der höheren Privat-Knaben-Schule, an der höheren Privat-Töchter-Schule wie auch an der evangelischen Schule die Schulprüfungen statt. Bei der Prüfung in der Töchterschule war auch Schulrath Franke anwesend. Die Prüfung an der sechsklassigen katholischen Schule findet nächsten Mittwoch statt. — Lehrer Luck von hier ist vom 1. Mai ab nach Wielowies, Kreis Schildberg, versetzt. — Am Mittwoch fand im Auerhanschen Saale eine Versammlung des hiesigen Zweigvereins des deutschen Beamtenvereins statt. Zum Vertrauensmann wurde Stationsassistent Benedix, zum Schriftführer Gerichtssekretär Czajkowski und zum Kassenwart Postassistent Friedrich gewählt.

□ **Podsamtsche,** 8. April. [Von der Grenze.] Durch den Eingang der Mirkower Papierfabrik, welche theils auf preußischem, theils auf russischem Gebiet belegen ist, sind die vielen großen Räume derselben leer geworden. Die Russen haben die Räume auf russischem Gebiet jedoch gut zu füllen gewußt. Sie haben allmählig Remonten, größtentheils Kosaken-Pferde, in die Räume eingestellt, diese werden von Kosaken bei Mirkow zugeritten. Die Zahl der in den Fabrikräumen eingestellten Remonten beträgt 275. Mancher würde hierin eine Grenzbesetzung andeuten; dies wäre aber falsch, denn die eingestellten Pferde werden nur gerade zur Dessur in die Fabrikgebäude gebracht. — Die russische Sachsengängerei hat unerwartet einen Abschluß gefunden und zwar dadurch

---

das junge Mädchen in diese Vorstellung zu laden, und traue Ihnen so viel Geschmack zu, künftighin dergleichen zu vermeiden."

Die letzten Worte waren etwas abseits gesprochen.

Helmuth, der Herrn Gollmann um Kopfeslänge überragte, stand in so vornehmer, überlegener Haltung da, daß der kleine dicke Schnittwaarenhändler nicht recht wußte, was er aus der Sache machen sollte. War das eigentlich eine Beleidigung für ihn, oder — aber er hatte ja die Vorstellung nicht gegeben. So blieb er mit einem ziemlich albernen, verblüfften Gesicht stehen, während Helmuth von Serafina Abschied nahm.

Diese sah ihm mit einem seltsamen Blick in die Augen, ernst, fragend, wie in tiefes Nachdenken verloren. „Wir sehen Dich morgen noch einmal?" fragte sie leise in einem beklommenen Ton.

„Gewiß, gewiß", erwiderte er, während er ihre kleine Hand drückte. Das arme Kind, klang es in ihm, und als er sich abgewendet und durch den geleerten Saal schreitend seinen Freund aufzusuchen ging, flüsterten ihm selber unbewußt seine Lippen das Lenausche Lied:

„Du bist wie eine stille Sternennacht,
Ein süß Geheimniß ruht auf Deinem Munde,
In Deines dunklen Auges tiefem Grunde." —

Ja, diese Augen, sie konnten bannen und verfolgen bis in den Traum.

Bald saß er im Gastzimmer dem Freunde, dem lustigen Gesellen gegenüber. Du lieber Himmel, was war das noch für ein frisches Blut! „Du hast ja den Studenten noch gar nicht ausgezogen!" rief Helmuth einmal über das andere, wenn der witzsprühende Kamerad ihn wider seinen Willen immer aufs neue zum Lachen zwang.

Der andere fuhr sich mit der schmalen Hand durch den üppigen Lockenwald, und seine Augen blitzten. Er hatte ihm eben berichtet von nächtlichen Streichen, welche er, ein ehrsamer Philister jetzt, noch jüngst in der Musenstadt, die er nur als Durchreisender passirt, verübt.

In seligster Weinlaune, nach lustigem Kommers war er beim Nachhausegehen mit der hochlöblichen Obrigkeit in Konflikt gerathen, hatte, nachdem er sich eben mit einem Goldstück von seinen früheren Widersachern gelöst, der Versuchung, mit des schlafenden Nachtwächters Horn die Stadt zu alarmiren, nicht widerstehen können und war nun ohne Gnade in das wohlbekannte Lokal gebannt worden, wo auf der Pritsche rührende Erkennungsszenen mit längst vergessenen alten Freunden stattfanden. Das sprudelte und sprühte wie Schaumwein, und Helmuth lächelte fast wehmüthig dazu.

„Nun aber reden wir einmal von Dir", sagte Richard Volkmar jetzt und hielt dem Freunde das gefüllte Glas hin, um mit ihm anzuklingen, während sein lustiges Gesicht ernster wurde, und sein Blick den schweigsamen Dasitzenden musterte. „Weißt Du wohl, daß Du mir garnicht gefällst. Hörte ich doch von Dir, Du seiest ein ganz besonderes Schooßkind des Glückes, wie Du es eigentlich immer warst, Bruder, persona grata bei den Herren vom Katheder, Hahn im Korbe bei den Weibern — man sagte mir, Du seiest auf dem Wege, fabelhafte Karriere zu machen."

Helmuth schüttelte den Kopf. „Pah! ja, ich werde ein trockener Aktenmensch, eine gut geölte Arbeitsmaschine sein — das wird den Inhalt meines Lebens ausmachen und mein fabelhaftes Glück bedeuten." Ein bitterer Zug lag um die Mundwinkel des blühenden jungen Mannes.

Der andere legte ihm jetzt die Hand auf die Achsel.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Das 1. Heft der Monatshefte der Comenius-Gesellschaft ist soeben bei R. Voigtländer in Leipzig zur Ausgabe gelangt und wird in wenigen Tagen in allen Buchhandlungen vorräthig sein. Es enthält außer einem Aufsatz von P. Hohlfeld-Dresden über Comenius und Krause die erste bis jetzt vorhandene Uebersicht aller Bücher und Abhandlungen, die wir aus Comenius Feder kennen. Viel Interesse wird ein von Dr. Bodemann-Hannover veröffentlichtes Gedicht von Leibnitz auf Comenius erwecken, welches mit den heute sehr merkwürdigen, prophetischen Worten schließt:

Tempus erit, quo te, Comeni, turba bonorum
Factaque, spesque tuas, vota quoque ipsa colet

Ein Verzeichniß der Literatur, welche seit fünfzig Jahren in deutscher, böhmischer, englischer, französischer, holländischer, schwedischer und ungarischer Sprache über Comenius erschienen ist, schließt das interessante Heft. Die „Monatshefte" sind das Organ der Comenius-Gesellschaft, deren Mitglieder die kostenlos geliefert erhalten; im Buchhandel sind sie nur zu erhöhtem Preise zu haben. Anmeldungen nehmen die Verlagsbuchhandlung von Voigtländer und das Bankhaus Molenaar u. Co., Berlin C., Burgstraße, entgegen.

* Die neue Ausgabe der Eintheilung und Standorte des Deutschen Reichsheeres ist soeben wieder im Verlage von A. Bath, Berlin C. erschienen. (Preis 1 Mark). Wie seit 25 Jahren zeichnet sich auch die neue Ausgabe durch unbedingte Zuverlässigkeit und praktische Uebersichtlichkeit aus, so daß wir dieselbe Allen, welche mit dem Heere oder der Marine in Beziehung stehen, bestens empfehlen können.

daß die Agenten schon reichlich ihre Aufträge besorgt hatten und auch die Westprovinzen zum größten Theil mit Arbeitern versorgt sind. Man kann dagegen vereinzelt russische Sachsengänger auf ihrem Rückzuge sehen. Sehr viele von ihnen sind höchstens bis Kempen gekommen, haben dort ihre Nahrungsmittel verzehrt, sind nicht angeworben worden, so blieb ihnen nichts weiter übrig, als in ihre Heimath enttäuscht zurückzukehren. Die preußischen Sachsengänger werden in diesem Jahre erst später auf Arbeit ziehen. Dies beweist, daß sich in diesem Jahre erst 317 Sachsengänger auf Arbeit begeben haben gegen die doppelte Zahl in derselben Zeit des Vorjahres. Die eigentliche Wanderung wird erst nach Ostern erfolgen.

⊙ **Thorn,** 9. April. [Allarmirung der Garnison.] In der Nacht um 2 Uhr ließ der Kommandant die gesammte Garnison allarmiren, was in der Stadt großes Aufsehen erregte. Es handelte sich aber nur um eine militärische Uebung.

* **Breslau,** 9. April. Abgelehnt wurde, wie aus Breslau berichtet wird, von dem dortigen Gerichte der Antrag, den Reichstags-Abgeordneten Kunert gegen Kaution aus der Haft zu entlassen. Zugleich erfährt man, daß die gegen Kunert anhängig gewesenen Preßvergehen infolge seiner Immunität als Abgeordneter und der von dem Gerichte unterlassenen Einholung der Erlaubniß zur Strafverfolgung bei dem Reichstage verjährt sind. Auf Grund welcher Vergehen Kunert trotzdem in Haft behalten wird, ist unbekannt.

Aus Schlesien, 6. April. [Zur Lage im Eulengebirge.] Das vom Kaiser zur Abhilfe der Noth der Weber im Eulengebirge und der Grafschaft Glatz gewährte Gnadengeschenk von 35 000 M. hat den Minister des Innern veranlaßt, eine Vereinsorganisation zur Beschaffung weiterer Geldmittel seitens der Provinz, der Kreise und Privater in Aussicht zu stellen. Der Oberpräsident und der Regierungspräsident von Breslau haben sich daraufhin an den Provinzialausschuß um die Bewilligung einer weiteren Summe von 10 000 M. zur Ueberführung von Weberkindern in andere Berufsarten, sowie zur Hebung der Weberthätigkeit und um die Ueberweisung von 7000 M. zur Beschaffung von Saatkartoffeln für die Weber der Grafschaft Glatz gewendet. Der Provinzial-Ausschuß hat jedoch zu letzterem Zweck nur 2000 M. unter der Bedingung bewilligt, daß der Kreis Glatz den Rest aufbringt und die weitere Bewilligung von Geldmitteln für die Weber von der Vorlegung des ministeriellen Organisationsplanes abhängig gemacht. Zur Lage der schlesischen Handweber berichtet ferner die „Schles. Ztg.", daß heute in Schweidnitz unter Betheiligung von Kommissarien des Präsidenten der Breslauer Regierung, von Mitgliedern der Handelskammer Schweidnitz und einiger Vertreter der Textilbranche aus den Kreisen Neurode und Glatz eine Besprechung über Handweber-Angelegenheiten abgehalten werden soll. Hierbei sollen folgende Fragen zur Erörterung gelangen: Einbürgerung der Herstellung feinerer und gemusterter Handwebwaaren; Verbesserung der Handwebstühle; eventuell: Einrichtung einer Arbeitsvermittelung zum Zwecke der Zuwendung von Aufträgen, insbesondere von öffentlichen Verwaltungen an Handweber: Einrichtung von Lehrwerkstätten zum Unterricht der Handweber in der Anfertigung feinerer und gemusterter Stoffe. Im abgelaufenen Verwaltungsjahre sind demselben Blatte zufolge aus Staats- und Provinzialmitteln an solche Handweber der Kreise Schweidnitz, Reichenbach, Waldenburg, Neurode und Glatz, die ihre Kinder anderen Erwerbszweigen (der Landwirthschaft und dem Handwerke) zuführen, Beihilfen im Betrage von insgesammt 1967 M. 60 Pf. gegeben worden. Von den hierbei berücksichtigten zusammen 60 Handweberkindern sind 8 zur Landwirthschaft, 50 zum Handwerk übergegangen, während bei zweien die Berufswahl noch nicht ganz entschieden war.

Marktberichte.

** **Breslau,** 9. April. 9½ Uhr, Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen fest.

Weizen bei schwachem Angebot höher, per 100 Kilogramm weißer 20,00—21,00—21,00 M., gelber 19,90—20,90—21,70 M. — Roggen feine Qualitäten behauptet, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 20,00—20,30—21,40 M. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogramm gelbe 15,20—16,10—16,30 M., weiße 17,20 bis 18,00 M. — Hafer feine Qual. behauptet, per 100 Kilogramm 14,10 bis 14,70—15,00 M. — Mais schwache Kauflust, per 100 Kilogramm 13,50—14,50—15,00 M. — Erbsen behauptet, gefragt, per 100 Kilogr. 19,00—20,00—21,00 M. Viktoria- 23,00 bis 24,00—26,00 M. — Bohnen ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 17,00—17,50—18,00 M. — Lupinen vernachlässigt. p. 100 Kg. gelbe 7,00—7,50—8,00 M., blaue 6,80—7,20—7,50 M. — Wicken in matter Stimmung, p. 100 Kilogr. 14,00—14,50—15,00 M. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein behauptet. — Hanfsamen höher, per 100 Kilogr. 19,50—20,50—21,00 M. — Rapskuchen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm schlesische 13,75 bis 14,25 M., fremde 13,50 bis 14,00 Mark. — Leinkuchen schwach gefragt, per 100 Kilogramm schlesische 17,00—17,50 M., fremde 15,25—16,25 M. — Palmkernkuchen mehr beachtet, per 100 Kilogr. 13,50—14,00 M. — Kleesamen ohne Angebot, rother in sehr fester Stimmung, p. 50 Kilo 45—55—60—65 M., weißer gut beachtet, per 50 Kilogr. 32—40—50—60—70—75 M. — Schwedischer Kleesamen gute Kauflust, per 50 Kilo 50—60—70—83 M. — Tannen-Kleesamen ohne Angebot, per 50 Kilogramm 30—45—51 M. — Thymothee ohne Frage, per 50 Kilogr. 12—17—19—22 M. — Mehl in fester Haltung, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 30,50 bis 31,00 M. — Roggen-Hausbacken 32,00 bis 32,50 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 11,60—12,00 M., Weizenkleie knapp, per 100 Kilogr. 10,60—11,00 M. — Kartoffeln in matter Stimmung; Speisekartoffeln pro Ztr. 2,80—3,50 M. — Brennkartoffeln 2,30—2,40 M.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 9 April. **Schluß-Course.**

			Not. v. 8
Weizen pr.	April-Mai	194 25	190 25
do.	Juni-Juli	195 —	190 75
Roggen pr.	April-Mai	205 50	203 75
do.	Juni-Juli	195 75	193 —
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen			Not. v 8.
do.	70er loko	41 30	41 20
do.	70er April-Mai	41 10	41 30
do.	70er Juni-Juli	41 90	42 10
do.	70er Juli-August	42 40	42 50
do.	70er Aug.-Sept.	42 80	42 80
do.	50er loko	60 70	61 10

		Not. v 8,
Dt. 3% Reichs-Anl.	85 70	85 70
Konsolid. 4% Anl.	106 70	106 60
do. 3½%	99 80	99 80
Pos. 4% Pfandbrf.	101 90	101 90
Pos. 3½% Pfdbrf.	95 70	95 70
Pos. Rentenbriefe	102 70	102 70
Pos. Prov. Oblig.	93 60	— —
Oestr. Banknoten	171 95	172 10
Oestr. Silberrente.	80 60	80 80
Russische Banknoten	205 95	209 10
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	95 75	95 90

			Not. 8
Poln. 5% Pfdbrf.		65 60	66 25
Poln. Liquid.-Pfbrf		62 80	63 10
Ungar. 4% Goldr.		93 25	93 25
do. 5% Papierr.		87 60	87 75
Oestr. Kred.-Akt.	Ultimo	166 25	166 10
Oestr. fr. Staatsb.	Ultimo	124 10	124 20
Lombarden	Ultimo	42 10	42 60

Fondsstimmung behauptet

Ostpr. Südb. E. S. A.	73 10	73 75
Mainz Ludwighfdto	114 —	114 —
Marienb. Mlaw. dto	57 —	57 10
Italienische Rente	88 75	88 40
Russ4$\frac{1}{8}$konsAnl 1880	92 80	93 10
dto. zw. Orient. Anl.	65 60	66 30
Rum. 4% Anl. 1880	82 60	82 60
Türk. 1% kons. Anl.	19 60	19 75
Pos. Spritfabr. B. A.	— —	— —
Gruson Werke	142 75	141 10
Schwarzkopf	235 —	236 —
Dortm. St. Pr. L. A.	58 60	58 —
Gelsenkirch. Kohlen	130 30	131 80

Inowrazl. Steinsalz	30 10	30 25
Ultimo:		
Dux-Bodenb. EisbA	241 10	240 50
Elbethalbahn „ „	103 75	103 60
Galizier „ „	90 80	91 —
Schweizer Centr „ „	135 90	135 75
Berl. Handelsgesell.	138 —	139 25
Deutsche Bank-Akt.	159 —	158 75
Diskont. Kommand.	187 25	186 90
Königs- u. Laurah.	110 50	110 50
Bochumer Gußstahl	119 20	119 —
Russ. B. f. ausw. H	— —	— —

Nachbörse: Staatsbahn 124 10, Kredit 166 60 Diskonto Kommandit 187 75.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die von der Königlichen Regierung für den Zeitraum vom 1. April 1892 bis Ende März 1893 festgesetzte Grund- und Gebäudesteuerheberolle der Stadt Posen wird vom 11. d. Mts. bis 19. d. Mts. während der Dienststunden im Steuerbureau, Ziegenstraße Nr. 8, Zimmer 4, zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen. 5380

Posen, den 7. April 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **städtische Pfandleih-Anstalt,** Ziegen- und Schulstraßen-Ecke, ist für den Verkehr mit dem Publikum während des Sommer-Halbjahres **außer** an Sonn- und allgemeinen Festtagen **täglich** Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr geöffnet. 5267

Posen, den 1. April 1892.

Die Verwaltungs-Deputation der städtischen Pfandleih-Anstalt.

Bekanntmachung.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß wir in dem Geschäfte der Firma

H. Knaster Nachfolger

hierselbst, **Halbdorfstraße Nr. 1,** eine **amtliche Verkaufsstelle für Beitragsmarken der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt Posen** errichtet und die genannte Firma mit dem Verkaufe beauftragt haben. 5337

Der Vorstand der Versicherungsanstalt Posen.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 11. April 1892, Vormittags 9½ Uhr, werde ich am Getreide-Frühmarkt, Breslauerstraße 18, **200 Zentner Dotterkuchen,** ab Oberschl. Eisenbahn-Güterboden, öffentlich meistbietend gegen baar verkaufen.

5349 **H. Wongrowitz,** gerichtlicher Handelsmakler.

Auktion.

Montag, den 11. April 1892, Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher

eine Partie Herren- und Damen-Handschuhe, Regen- und Sonnenschirme, Briefmappen, Briefpapier, Couverts, ferner 5387

Broschen, Armbänder, Ohrringe u. a. Bijouterien

gegen Baarzahlung meistbietend öffentlich freiwillig **wegen Aufgabe des Geschäfts** versteigern.

Biesiadowski, Gerichtsvollzieher, Posen.

Montag, den 11. d. M., Vormittags 10½ Uhr, werde ich in der Pfandkammer einige Uhren, verschiedene Möbel und andere Gegenstände und um 11½ Uhr Große Gerberstraße 25 ein Pferd, zwei 4zöllige Arbeitswagen und einige alte Pferdegeschirre zwangsweise für das Meistgebot verkaufen. 5400

Schmidtke, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Bekanntmachung.

Wir liefern den Ztr. Coks für 1 Mark 13 Pf. in die Wohnung oder Lagerstelle.

Bestellungen werden angenommen in der Gasanstalt, und bei den Kaufleuten: 3747

E. Feckert, Viktoriastr. 8,
W. Kronthal, Wilhelmspl. 1,
Jul. Kirschner, Alter Markt 99u
Fraas Nachf., Breitestr. 14.

Der Betrag für den Coks ist dem Ueberbringer zu übergeben.

Die Betriebs-Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

Die Herstellung von rot 300 Meter Bretterzaun zur Einfriedigung des Bauplatzes für die zu errichtende Kranken- und Siechen-Anstalt vor dem Königsthore Nr. 4 hierselbst, soll im Wege der Submission vergeben werden. Offerten sind bis zum **20. d. M., Vormittags 12 Uhr,** in unserem Verwaltungs-Bureau, Sapiehaplatz Nr. 5, einzureichen.

Zeichnung, Lageplan und Bedingungen können daselbst während der Dienststunden eingesehen werden. 5334

Posen, den 8. April 1892.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Mein am Marktplatze in Wollstein gelegenes 5200

Haus,

in dem seit über 100 Jahren eine Kolonialwaaren- und Weinhandlung unter der Firma **„C. Isakiewicz"** betrieben wird, beabsichtige ich zu verkaufen.

Emma Neitzelt, geb. Isakiewicz.

Victoriastraße 25.

Wegen anderer Unternehmungen beabsichtige ich **L. Schmacha's** Gasthof anderweitig zu verm.

Mit 3000 Mark

Anzahl. ist ein 180 Morgen großes Vorwerk in d. Prov. Posen billig zu verkaufen. Off. erb. u. **B. W.** postlagernd Jerka in Posen. 5348

Das in Posen **gegenüber dem Zentralbahnhofe** belegene

Hotel Concordia,

welches sich einer großen Frequenz und fester Reisekundschaft erfreut, ist Umstände halber mit kompletter Einrichtung unter günstigen Bedingungen **zu verpachten.** Nähere Auskunft ertheilt 4931

A. Cichowicz, Posen.

Rittergüter-Verpachtung.

Die mir gehörigen Rittergüter **Ober-, Mittel- und Nieder-Herzogswaldau I,** Kreis Freystadt, Nieder-Schlesien, werden am 1. Juli d. J. pachtfrei. Ich beabsichtige dieselben im Ganzen (2700 Morgen) oder auch getrennt in 3 Pachtobjecten wieder zu verpachten. Reflectanten belieben sich mit mir direct, oder auch mit meinem jetzigen Pächter, Herrn v. Reiche auf Liebschütz bei Neusalz a. Oder in Verbindung zu setzen. 5258

Baron v. Dyherrn,
Schloss Herzogswaldau
bei Freystadt, Nieder-Schlesien

Eine in Posen belegene obergährige 5046

Bierbrauerei,

welche seit ca. 50 Jahr. in flottem u. nutzbringendem Betriebe sich befindet, ist vom 1. Okt. d. J. ab zu verpachten od. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Th. Reinke, Breslauerstr. 35.

Mein hier in der Güterbahnhofstr. belegenes 5265

Grundstück,

bestehend aus einem zweistöckigen massiven Wohnhaus nebst Stallungen und schönem Garten, mit festen Hypotheken, sich zu jeder Geschäftsanlage eignend, bin ich Willens, sofort preiswerth zu verkaufen. 5265

Rudolf Maske, Schneidemühl, Zeughausstr. 19.

Sofort zu verkaufen.

Eine **Wassermühle,** 1 Stde. von Bahnstat. mit ausreichend. Wasser, 36 Morg. Acker (Weizenboden), ist f. 12 000 Thlr. besond. Familien-Verhältn. halb. zu verk. Unterhändl. verb. Zu erfr. bei **Carl Wodara,** Schneidermeister, Sommerfeld N./L. 5119

Das Grundstück

St. Adalbertstr. Nr. 23 ist sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Für Getreide- und Futtermittel-Händler.

In einer **mittleren** Stadt der **Prov. Sachsen** herrschaftliches **Haus** mit 5stöckigem Getreidespeicher, Hof, Stallung u. Wagenremisen wegen Todesfalles zu **verkaufen.** Anfragen unt. **L. 85** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Leipzig,** erbeten. 5318

V. Vieh-Auction.

Donnerstag, den 21. April, Mittags 12 Uhr, werden hier **35 Stück Holländer Jungvieh** im Alter von 1½ Jahr bis 8 Tagen zum Verkauf gestellt.

Auf Benachrichtigung Wagen 11 Uhr 10 Min. Bahnhof Pudewitz. 5326

Dom. Wronczyn bei Pudewitz.
R. v. Falkenhayn.



Eine hellbraune, hochelegante 5jährige **Stute** mit hervorragenden Gängen, gut geritten, 1,70 Meter, trägt mittleres Gewicht, ist verkäuflich in **Jordanowo** bei 5263

Güldenhof.

Feinstes wohlschmeckendes Bier seinen Gästen selbst nach tagelangem Anstich verabreichen zu können, ist jeder Wirth in der Lage, der unsere

Kohlensäure-Bier-Apparate

benutzt, welche in hygienischer Beziehung und **verbesserter praktischer** Konstruktion sowie **eleganter** Ausstattung das Beste bieten. Mehrere 1000 im Gebrauch. Preise billigst. **Coulante Zahlungsbedingungen.** 5061

Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.

Preiscour. umgehend franco. Vertreter: **Rich. Fischer,** Copernikusstraße 12b.

= Soeben beginnen zu erscheinen: =

MEYERS KLEINER HAND-ATLAS

mit Benutzung des Kartenmaterials aus Meyers Konversations-Lexikon zusammengestellt in

= *100 Kartenblättern und 8 Textbeilagen* =

in 17 Lieferungen zu je 50 Pfennig = 30 Kreuzer ö. W.

MEYERS KLEINES KONVERSATIONS-LEXIKON

Fünfte, neubearbeitete und vermehrte Auflage.

2400 Lexikon-Seiten mit 77,000 Artikeln und vielen hundert Abbildungen, Karten, Chromotafeln u. a.

in 66 Lieferungen zu je 30 Pfennig = 18 Kreuzer ö. W.

Die ersten Lieferungen zur Ansicht. — Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.



Jährlich: 24 Nummern mit 2000 Abbildungen, **14 Schnittmuster-Beilagen** mit 250 Muster-Vorzeichnungen, **12 große farbige Modenbilder** mit 80—90 Figuren.

Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten. Probe-Nummern gratis und franco bei der Expedition **Berlin W, 35. — Wien I,** Operng. 5.

Mit jährlich zwölf großen farbigen Modenbildern.

---

1) Eine vollständige Molkerei-Einrichtung zu Dampf- und Göpelbetrieb eingerichtet,
2) 2 Kutschwagen,
3) 2 Mähemaschinen,
4) Eine Göpeldreschmaschine nebst Göpel und Kleereiber 5377

stehen auf dem **Dom. Lulin** bei Pamiontkowo zum Verkauf.

Zur Saat.

Frühe Rosen, Königin der Frühen, Athene, Hermann, Juno, Simson, Fürst v. Lippe u. alle anderen Sorten Saatkartoffeln offerirt 5404

M. Werner.

Das beste Wiener u. Kaisermehl!

sowie reine Dom.-Butter zu billigsten Preisen empfiehlt **G. Ritter.**

Hauptniederlage: Wasserstr. 27.
Filiale: Sapiehaplatz. 5351

En gros & en détail.

Geldschränke mit Stahlpanzer, kleinere 110 Mk., mittelgroße 135 Mk **H. Goldberg,** Berlin, Spandauerstr. 2a. 5317

Echt Dalmatiner 5383

Insektenpulver,

garantirt rein, außerordentlich bewährt und wirksam. In Blechdosen mit Streuvorrichtung à 25 Pfg., 50 Pfg. u. 1 Mark. Das Pfund kostet 3 M.

Mottenpulver in geschlossenen Kapseln in die Falten der Möbel, Sachen ꝛc. zu stecken pro Schtl. 50 Pfg. — Mottenpapier pro Bogen 10 Pfg. — Karton mit 10 Bogen 80 Pfg.

Rothe Apotheke, Markt 37.

Miethsgesuche.

Stellen-Angebote.

Stellen-Gesuche.

Aus dem Gerichtssaal.

B. C. **Berlin**, 8. April. Einen recht lehrreichen Beitrag zur Kenntniß der Kosten, welche für „Pflege und Aufbewahrung“ der durch Gerichtsvollzieher beschlagnahmten Gegenstände in den Pfandkammern entstehen können, liefert ein gestern vor dem Kammergericht verhandelter Prozeß des Gerichtsvollziehers D. gegen die Handlung B. u. H. D. hatte nämlich im Auftrage der letzteren bei einem von deren Arrestschuldnern 3 große Koffer mit Woll- und Posamentierwaaren, deren Werth er auf 1400 Mark schätzte, gepfändet und in die Krause'sche Pfandkammer gebracht, wo sie etwa 30 Monate lagerten, dann aber frei- und dem Arrestschuldner zurückgegeben wurden. D. verlangt nun aber von der genannten Handlung Erstattung der Auslagen, welche ihm durch die Aufbewahrung der Koffer in der Pfandkammer erwachsen seien. Er trug vor, daß die Berliner Gerichtsvollzieher für Aufbewahrung ꝛc. von Pfandstücken in der Pfandkammer 3 Prozent vom Werthe des Gegenstandes monatlich zu zahlen pflegten, daß mithin für die 3 Koffer von 1400 Mark Werth für etwa 30 Monate über 1200 Mark Gebühren entstanden seien, welche der Pfandkammerinhaber jedoch auf 500 Mark ermäßigt und auch von ihm (dem Kläger) erhalten habe. In Summa lautete also die Klageforderung incl. Zinsen auf 514 Mark 50 Pfennig. In erster Instanz wurde dahin erkannt, daß D. als angemessene Gebühr der Pfandkammer nur 180 Mark zu zahlen gehabt hätte, und wurde ihm auch nur dieser Betrag zuerkannt. Der Gerichtshof sah in Uebereinstimmung mit der Annahme des Sachverständigen in erster Linie von dem Taxwerthe der aufzubewahrenden Gegenstände ab und erachtete lediglich die Sperrigkeit oder Nichtsperrigkeit, sowie das Gewicht des aufzubewahrenden Gutes als maßgebend. — Das Kammergericht trat indeß in der Berufungsinstanz den Ausführungen des ersten Richters betreffs der Angemessenheit der Gebühren nicht bei. „Die gewöhnlichen Aufbewahrungsverträge mit Spediteuren“ — so heißt es in der Entscheidung — „können im vorliegenden Falle als maßgebende Norm nicht gelten. Der Gerichtsvollzieher darf das nach der Art seines Dienstes Angemessene und Uebliche in der Ausführung des ihm gewordenen Auftrags aufwenden, bezw. erstattet verlangen. Da ihm eine spezielle Anweisung über die Art der Aufbewahrung der fraglichen Güter von Seiten der Beklagten nicht zugegangen war, durfte er nach der ihm durch die „Geschäftsanweisung für Gerichtsvollzieher“ gegebenen Instruktion, wie dies auch in Berlin durchaus üblich ist, die Gegenstände nach einer Pfandkammer schaffen. Wenn ihm seitens der Beklagten der Vorwurf gemacht wird, daß er bei der Länge der Aufbewahrungszeit die Gegenstände später nach dem Lagerraum hätte schaffen lassen müssen, so steht dem entgegen, daß er die Länge der Aufbewahrungszeit unmöglich voraussehen konnte, daß er mit der Abpfändung der Sachen und dem darüber erstatteten Bericht sein Mandat bis auf Weiteres ausgeführt hatte, und daß es nunmehr jedenfalls Sache der Beklagten oder ihres Sachwalters gewesen wäre, den D. mit neuen Instruktionen zu versehen. Da hiernach der Kläger berechtigt war, sich einer Pfandkammer zu bedienen, so sind ihm auch die für diese Aufbewahrungsart maßgebenden Gebühren als „nöthige bezw. nützliche Aufwendungen“ zu ersetzen. Nach dem Gutachten der Sachverständigen Schulz und Losse ist als übliche Taxe für Aufbewahrung in der Pfandkammer pro Monat 3 Prozent des Werths der Aufbewahrungsgegenstände anzusehen. Was den Taxwerth der 3 Koffer anlangt, so ist die Summe von 994 Mark 28 Pfennig zu Grunde gelegt worden. Wenn nun die erwähnten Sachverständigen es als „nicht ausgeschlossen“ hingestellt haben, bei längerer Dauer der Aufbewahrung und höherem Werth der Objekte eine Ermäßigung des Prozentsatzes eintreten zu lassen, so haben sie hierbei zunächst den seinerzeit vom Kläger behaupteten Taxwerth von 1400 Mark, welcher auch der ersten Berechnung des Krause über 1200 Mark zu Grunde gelegt war, im Auge gehabt. Jedenfalls ist bei niedrigen Objekten, wie aus dem Gutachten zu entnehmen, eine nicht vorher vereinbarte Preisermäßigung nachträglich von dem Pfandkammerinhaber rechtlich nicht zu beanspruchen“ ꝛc. — Dem Kläger wurden hiernach die verauslagten 500 Mark zuerkannt. (Wenn nicht die freiwillige Ermäßigung eingetreten wäre, so hätten etwa 900 Mark beansprucht werden können, fast der ganze Taxwerth der Koffer! Die qu. 3 Prozent werden auch bei Geldsummen liquidirt, die im Tresor der Pfandkammer untergebracht werden und sich also in etwa 31 Monaten selbst verzehren würden!“)

Vermischtes.

† **Die über dem westlichen Flügel des Schlosses** in Berlin probeweise errichtete Holzbedachung, welche sich zu erheblicher Höhe über der Attika in gekrümmter Linie erhob, wird zur Zeit wieder entfernt, da man nach dem Verzicht auf Höherlegung der Weißen Saal-Decke auch den Plan, jene neue Bedachung auszuführen, fallen gelassen hat.

† **An Bülow.** Der „Ulk“ apostrophirt Hans v. Bülow in Betreff seiner Konzertreden folgendermaßen: Nicht als Stegreifredeerguß, nicht aus dem Drange des Genius, nicht aus seines Herzens Gewalten hat er seine Rede gehalten; er hat auf Bismarck den Toast geschmettert, weil er geglaubt, daß Berlin ihn vergöttert; er wollte also — es ist zum Lachen — sich nur einen guten Abgang machen! Und darum die Menge des Aergernisses? O, lieber Hans, si tacuisses! Laß fahren die Komödianterie und dirigire die Symphonie, dann wird das Volk mit klatschenden Händen jubelnd Dir seinen Beifall spenden. Doch solltest Du Redelust wieder verspüren, dann lasse Dich selbst erst — dirigiren!

† **Eine Konferenz von Delegirten des deutschen Bühnenvereins** und der deutschen Bühnengenossenschaft hat am Sonnabend und Sonntag in Koburg stattgefunden. Die Verhandlungen bezogen sich auf die Revision der Kontraktbestimmungen, sowie der Vorschriften für das Bühnenschiedsgericht. Vom deutschen Bühnenverein war auf der Münchener Generalversammlung eine Kommission gewählt worden, die gemeinsam mit Delegirten der Deutschen Bühnengenossenschaft bereits verschiedene Berathungen (in Leipzig, Dresden und Eisenach) abgehalten hatte und nun in Koburg das Material endgiltig feststellte, so daß es nur noch der nächsten Generalversammlung des Bühnenvereins zur Prüfung und vermuthlichen Enbloc-Annahme unterbreitet werden muß. In langandauernden Sitzungen wurde unter dem Vorsitz des Frhr. von Perfall nach Möglichkeit ein Ausgleich der verschiedenartigen Interessen und Wünsche erzielt, so daß der Konflikt, welcher vor einigen Jahren Bühnenverein und Bühnengenossenschaft in zwe feindliche Lager spaltete, voraussichlich in Koburg einen definitiven Friedensabschluß gefunden hat.

† **Weserkorrektion.** Wie der „Voss. Ztg.“ aus Bremen gemeldet wird, ist die Korrektion der Unterweser auf 5 Meter annähernd durchgeführt. Der bremische Staat beabsichtigt nunmehr, die Korrektion auf 6 Meter Wassertiefe auszudehnen.

† **Der betrunkene Ochse.** Auf dem Gute W. bei Königsberg wurde, wie die „K. A. Ztg.“ erzählt, unlängst ein großes Branntweinsaß geleert. Ein mit dem Bodensatz gefüllter Eimer blieb stehen. Als das Vieh zur Tränke gelassen wurde, drang ein Ochse durch die offene Thür und leerte mit einigen Zügen den Eimer. Nach einigen Viertelstunden stellte sich ein so furchtbarer Rausch bei dem Thiere ein, daß es sich wie wahnsinnig geberdete, brüllend mit den Hörnern und Füßen den Boden aufwühlte, gegen die Wand ging und die Kette zu sprengen drohte, worauf es niederfiel und gegen 30 Stunden wie todt dalag. Darnach war der gehörnte Trunkenbold sehr geschwächt und nahm nur wenig Nahrung zu sich, bis er sich wieder ganz erholt hatte. An der Branntweinkammer geht er jetzt stets in weitem Bogen vorbei. — Nicht jeder Ochse wird durch Schaden klug.

† **Ketzerrichterei.** Im Hause einer angesehenen Familie in Eisleben, des Vorstehers einer höheren städtischen Lehranstalt, spielt sich gegenwärtig ein erschütterndes Drama ab. Die Tochter der Familie hatte einen Fehltritt begangen, der Folgen hatte. Um diese zu verbergen, hat die Mutter handelnd eingegriffen, so daß Mutter und Tochter in Untersuchung gezogen sind, wobei es sich vermuthlich um Kindesmord handeln wird. Am Dienstag sollten die beiden Frauen in das Amtsgerichtsgefängniß gebracht werden. Dabei ist es seitens des Publikums, das sich in großer Menge angesammelt hatte, zu schweren Ausschreitungen gekommen. Die „Eisl. Ztg.“ berichtet darüber: „Im Laufe des Nachmittags begaben sich zwei Polizeibeamte in das R.'sche Haus, um dort noch eine Haussuchung auf Anordnung des Staatsanwalts zu halten. Nach erledigtem Auftrage begaben sich die beiden Beamten wieder zurück. Das neugierige Publikum hatte sie gesehen, manche sprachen auch von einer Verhaftung und so konnte es nicht weiter verwundern, daß von Nachmittags 5 Uhr an sich Menschenansammlungen bildeten, die von Minute zu Minute größer wurden. Gegen 7 Uhr, als es zu dunkeln anfing, konnte man schon von Tausenden von Menschen reden, die den Verkehr in den genannten Straßen unmöglich machten. Des langen Wartens überdrüssig, machten sich Vorwitzige daran, an die Thür des R.'schen Hauses zu pochen, und die Fensterscheiben durch Steinwürfe zu zerschmettern. Die von Anwohnern herbeigerufenen Polizeibeamten waren nicht im Stande, die Menschenmenge zu zerstreuen, die unaufhörlich anwuchs. Endlich um ½8 Uhr erschien Herr R. mit Frau und Tochter, um sie auf ergangene Aufforderung nach dem Amtsgerichte zu bringen. (Der Verhaftsbefehl ging vom Untersuchungsrichter aus und die Polizei hatte keine Kenntniß davon.) Das „Hurrah“- und „Bravo“-Rufen wollte kein Ende nehmen und die den Dahinschreitenden zunächst Stehenden begannen sie in einer Weise zu insultiren, wie sie kaum schlimmer gedacht werden kann. Jeder setzte eine Ehre darein, die Schutzlosen anzuspeien und thätlich anzugreifen. Es war in der That entsetzlich, diese rohen Ausschreitungen mit ansehen zu müssen. Man schlug die drei Leute mit Stöcken, speiete sie voll, riß den Frauen Schleier und Hut vom Gesicht und Kopf, zerriß die Kleider u. s. w. Was Wunder, daß da R. seinen Gehstock ergriff und einige Male zwischen das Publikum schlug. Als der Zug in die Nähe der Marktkirche gelangte, wurden die Angegriffenen derart bedrängt, daß sie in das Realschulgebäude flüchteten, während einige Polizeibeamte und zwei Gendarmen den Platz säuberten. Hierbei ist es wiederholt zu ernsten Zusammenstößen gekommen, wobei die Polizei einige Male mit der blanken Waffe dazwischen schlug. Erst später konnten die beiden Frauen in das Gerichtsgebäude gebracht werden.“

† **Ueber die Tortur in Griechenland** berichtet der Korrespondent des „Pester Lloyds“ Unglaubliches: Kürzlich wurde hier ein großer Juwelendiebstahl verübt, der Aufsehen erregte. Der neue Polizeidirektor Oberstlieutenant Baidaktaris wollte um jeden Preis die Verbrecher finden und gab zunächst Befehl, alle verdächtigen Individuen einzufangen. Nachdem man aus der großen Zahl die besonders Verdächtigen herausgesucht hatte, ging man daran, aus ihnen Geständnisse zu erpressen. Schon von Anfang an berichteten die Zeitungen über die Martern, denen die armen Teufel unterworfen wurden, und Journalisten, die sich zum Polizeigefängnisse Zutritt verschafft hatten, berichteten schauderhafte Einzelheiten über das Gesehene und Gehörte. Als die öffentliche Meinung sich aufbäumte, veröffentlichte die Polizei ein lendenlahmes Dementi, nun aber, da die Angeklagten ihren Händen entzogen sind, kommt die Wahrheit an den Tag. Ein gewisser Neri, dem der Polizeidirektor sagte, er müsse unter allen Umständen gestehen, da die Polizei sonst blamirt sei, wurde von Montag bis Freitag dreimal täglich mit einem Stock voll Dornen auf die nackten Füße geprügelt. Ein anderes Mal wurden ihm zwei heißgesottene Eier unter die Achseln gelegt; man machte vor ihm Oel siedend und drohte, ihn damit zu begießen. Später wurde er in einen finsteren Keller eingesperrt, dort festgebunden und um seinen Hals eine schwere eiserne Kugel gehängt. Andere wurden auf ähnliche Art mißhandelt; vier von ihnen blieben eine ganze Nacht über gebunden und ganz nackt der scharfen Luft ausgesetzt. Als Nahrung wurden ihnen gesalzene Fische verabreicht, aber jegliches Getränk verweigert. Einer dieser Unglücklichen auf den seltsamen Namen Iramuntanas hörend, ist erst acht Tage nach den ausgestandenen Martern zum Bewußtsein gekommen. Sein Kopf ist voll Wunden, die wegen mangelnder Pflege eitern; Arme und Beine sind blau und angeschwollen, die eine große Zehe wurde ihm gebrochen. Bezüglich dieses Letzteren, der die meisten Wunden aufweist, giebt die Polizei an, daß er mehrmals mit dem Kopfe gegen die Wand gerannt sei. Wer jemals gesehen hat, wie diese rothröckigen Kerle, von denen jeder gewiß ein halbes Dutzend Verbrechen auf dem Gewissen hat, bei Verhaftungen vorgehen, wer in den Zeitungen als alltägliches Ereigniß es verzeichnet findet, daß Polizisten mit notorischen Verbrechern kneipend betroffen worden sind, wird überzeugt sein, daß die Aussagen der Angeklagten kaum einen Theil der Wahrheit enthüllen.

† **Die Verhandlungen gegen den Mörder Deeming,** nahmen am Mittwoch in Melbourne ihren Anfang. Bei der Ueberführung von der Zelle nach dem Gerichtssaal schlug der Gefangene einem Zeugen ins Gesicht und versuchte, seine Wuth auch noch an einem zweiten auszulassen, wurde jedoch von den Polizisten davon zurückgehalten. Er ergriff darauf einen Eimer mit Kartoffeln, der ihm erreichbar war, und schüttete den Inhalt auf einen seiner Wärter aus. Er hat erklärt, daß er im Falle seiner Verurtheilung Enthüllungen machen würde, welche die ganze Welt in Aufregung versetzen würden. Als seine letzte Braut, Miß Rounsevell, in dem Gerichtssaal erschien und erklärte, der Angeklagte sei thatsächlich Deeming, verlor er seine Fassung und wurde bleich und nervös. Einige Zeugen beschrieben das Geräusch des Mauerns, welches sie nach der Ermordung von Miß Mather in dem Hause vernommen hatten. Während der Verhandlungen legte Deeming die größte Nonchalance an den Tag. Er antwortete jedesmal, wenn ihn ein Zeuge erkannt hatte, mit lautem Gelächter und richtete häufig Scherzfragen an seinen Vertheidiger, welcher den Zeugen das Kreuzverhör erließ. — Wie der „Voss. Ztg.“ am Freitag aus London gemeldet wird, ist Deeming von der Leichenschaujury in Melbourne der Ermordung seiner zweiten Frau, geborene Mather, einstimmig schuldig befunden und vor die Assisen verwiesen worden. Die Schlußverhandlung ist für den 22. d. anberaumt. Deeming heuchelt nun Irrsinn.

Neue Patente.

(Mitgetheilt vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz, welches den Abonnenten unserer Zeitung Auskünfte ohne Recherchen kostenlos ertheilt.)

Zur Förderung der Verbrennung von Brennstoffen wird von der Standard Coal and Fuel Co. in Boston auf die Oberfläche der Brennstoffe ein Gemisch von etwa 67 Gwth. Natriumchlorid und 33 Gwth. Kaliumnitrat gebracht, oder werden die Brennstoffe mit einer Lösung des genannten Gemenges bespritzt. Anstatt dieses Gemenges kann auch ein solches von Natriumsulfat und Kaliumnitrat oder von Kaliumnitrat und Ammoniumchlorid angewendet werden. — Das Verfahren zur Herstellung von Briquettes aus schwefelhaltiger Braunkohle von Guy Chambaud in Caudéran besteht darin, daß solche Braunkohle mit Pech, Eisenoxyd und Dolomit vermischt wird. Das Pech soll sowohl zum Binden dienen, als auch die Brennkraft erhöhen. Das Eisenoxyd wirkt entschwefelnd unter Bildung von Eisensulfid. Bei Erhöhung der Temperatur wird das Eisensulfid zerlegt, indem schweflige Säure und Eisenoxyd entstehen. Der Dolomit hat den Zweck, die Braunkohlentheilchen auseinander zu halten, so daß die Luft eine große Angriffsfläche findet und die Verbrennung eine vollkommene wird. — Eine Verschlußglocke für Teller, Schüsseln und sonstige Gefäße stellt P. Reuß in Artern aus 2 Hälften her, die er auf Achsen befestigt und durch eine starke Zugfeder mit einander verbindet. Vermittelst Hebel oder Zahnstange können diese Hälften gedreht werden, wobei sich die Glocke öffnet, während die Zugfeder ein selbstthätiges Schließen derselben bewirkt.

Handel und Verkehr.

** **Auswärtige Konkurse.** Kaufmann Heinrich Fischer in Bolkenhain. — Bierhändler Paul Traeger in Firma Theod. Fricke Nachf. in Braunschweig. — Handelsfrau, verw. Henriette Schreiber, geb. Malchow, in Goldberg. — Kantinenpächter Wilhelm Riemer in Graudenz. — Karl Heintz Wwe., Elisabetha, geb. Kaltschmitt, in Heidelberg. — Schreinermeister Friedrich Jacob Jung in Ludwigshafen a. Rh. — Bäcker Heinrich Groß in Alsheim. — Kaufmann Wilhelm Lauterbach in Ludwigslust. — Kronenwirth Franz Häßler in Stetten a. k. M. — Verleger Paul Thiele in München. — Kaufmann Gustav Nelson in Münster.

H. K. **Vieheinfuhrverbot.** Die französische Regierung wird voraussichtlich in den nächsten Tagen gegen Belgien wegen des Vorkommens von Maul- und Klauenseuche ein allgemeines Vieheinfuhrverbot erlassen. Deutsche Schafe werden nach dem Schlachthause von La Vilette nur über Jeumont und Anoz und nur unter der Bedingung zugelassen werden, daß die Thiere in Wagen ankommen, welche von deutschen Zollbehörden plombirt sind.

** **Nürnberg,** 7. April. [Hopfenbericht.] Dadurch, daß ein Exporteur am Sonnabend noch 115 Ballen diverse Hopfen kaufte, betrug der Gesammtumsatz ca. 150 Säcke. Am Montag war es in der Frühstunde so stille am Markte, als wenn gar kein Bedarf wäre, erst später wechselten 70 Ballen den Eigner zu unveränderten festen Preisen, nämlichen Markthofen 130 M., Hallertauer 132, 134 und 137 M., Württemberger 134, 136—138 M., gepackte Hopfen 133 und 135 M., 1890er 70—72 M. Dienstag und Mittwoch brachte keinerlei Veränderung. Die Zufuhren sowohl vom Lande als per Bahn bleiben schwach, welhalb die Umsätze an den beiden Tagen vielleicht je 60 Ballen betrugen. Das Geschäft am Londoner Markt ist ebenso ruhig. Die Vorräthe dorten sind zwar auch gering, aber die Nachfrage ist ebenfalls beschränkt. Wie Depeschen von Newyork melden, ist dort bessere Nachfrage für Brauerkundschaft, da im Februar 8 Prozent Bier mehr gebraut wurde, als im gleichen Monat des Vorjahres, haben Preise um einen Cent angezogen. Markthopfen prima 126—132 M., do. sekunda 120—124 M., do. tertia 110—118 M., Aisch- und Zenngründer prima 125—130 M., do. sekunda 115—120 M., Gebirgshopfen 130—135 M., Hallertauer prima 130—136 M., do. sekunda 120—125 M., Wolnzacher Siegelgut 133—140 M., Mainburger prima 130—135 M., Württemberger prima 134—140 M., do. sekunda 128—132 M., Badische prima 130—135 M., do. sekunda 120—125 M., Altmärker 105—115 M., Spalter Land schwere Lage 135—140 M., Spalter Land Mittellage 128—135 M., Spalter Land leichte Lage 115 bis 125 M., Polen prima 128 bis 140 M., do. sekunda fehlen, Elsässer prima 130—135 M., Elsässer sekunda 125—128 M., 1890er Hopfen 55—70 M. (Hopfen-Kur.)

Patent
in allen Staaten angemeldet

Patent
in mehreren Ländern schon ertheilt.

Kathreiner's

Kneipp - Malz - Kaffee

mit Aroma und Geschmack des echten Bohnenkaffee

ist der beste, wohlschmeckendste und gesündeste Kaffee - Zusatz,

ausserdem im Gebrauch der billigste.

Reiner Malz-Kaffee ist ein vorzügliches Getränk besonders für Frauen, Kinder, Blutarme, Nervenleidende etc.

Hauptsache richtige Zubereitung:
die Körner mahlen und **mindestens 5 Minuten kochen.**

Wird **niemals** lose verkauft, sondern nur in **Original - Packeten** mit nebenstehender Schutzmarke.

Verkaufspreis: **45 Pfg.** 1 Pfd.-Packet, **25 Pfg.** ½ Pfd.-Pack. **10 Pfg.** Probe - Packet à ca. 100 gr.

Zu beziehen durch die Kolonialwaaren- und Droguen - Handlungen.

● Kathreiner's Malz - Kaffee - Fabriken ●

Berlin — München — Wien.

Kathreiner's Kneipp's Malz-Kaffee. Schutz-Marke. München

93



Geld-Lotterie.

Hauptgewinn 90000 M. baar.

Ziehung 28. u. 29. April cr.

Originalloose
à 3 M., ¼ Antheile 1,50, Porto u. Liste 30 Pf.



5325

Georg Joseph, Berlin C. Grünstr. 2.

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT

Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

Liebig's Fleisch-Extrakt dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit das Mittel zu grosser Ersparniss im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache u. Kranke.

97

Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.

wird ärztlicherseits empfohlen gegen Nieren- u. Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, die verschiedenen Formen der Gicht, sowie Gelenkrheumatismus. Ferner gegen katarrhalische Affectionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe. — **Jährlicher Versand:**

ca. 1 Million Flaschen.

Die Kronenquelle ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen.
Brochüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Brief- und Telegramm - Adresse „Kronenquelle, Salzbrunn".

J. S. Schleyer, Hauptniederlage der Kronenquelle.

3941

Soeben erschien in unserem Verlage:

Gesangbuch

für die

Evangelischen Gemeinden

der Provinz Posen.

Fünfte auf Grund der Beschlüsse der sechsten ordentlichen Provinzialsynode der Provinz Posen veränderte und vermehrte Auflage.

Wir halten die Gesangbücher zu folgenden Preisen vorräthig:

Nr.	0	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.
M.	1,50	2,30	3,25	4,25	4,75	5,50	7,00	8,00	15,00

Verlagshandlung W. Decker & Co.
(A. Röstel)
17 Wilhelmstr. POSEN. Wilhelmstr. 17.

Tüchtige Agenten gewünscht.

Eingetr. Marke
LORRAINE CHAMPAGNE
Hochfeiner Deutscher Sect.
Special-Marken: MONOPOL, HOHENZOLLERN SECT.
A. BUEHL & Co. COBLENZ
CHAMPAGNER-KELLEREI nach französ. Methode.

Pianinos kreuzs., v. **380 M.** an. Ohne Anz. à **15 M.** mon Franco **4** wöch. **Probesend. Fabr Stern.** Berlin, Neanderstr. 16.

CACAO-VERO,
entölter, leicht löslicher
Cacao.
in Pulver- u. Würfelform.
HARTWIG & VOGEL
Dresden

1091

Zu haben in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen **Apotheken, Konditoreien, Kolonialwaaren-, Delikateß-, Drogen- u. Spezialgeschäften.**

100 bis 150 Liter Milch (auch mehr) werden vom 1. Mai d. J. ab gesucht Fischerei Nr. 12, im Viktualiengeschäft. 5102

Zur Saat!



Sämmtl. Feld-, Gras-, Gemüse- und Blumensämereien, sowie Steckzwiebelchen empfiehlt in nur frischester keimfähigster Qualität 3574

Moritz Tuch in **Posen,** Breitestr. 18 b
Eisen- u. Samenhandlung. Haupt-Niederlage feuerf. Geldschränke seit 1866.

Magnum bonum
Saatkartoffeln,
pro Ctr. 3,00 Mark haben abzugeben **Dom. Chyby** und **Dom. Sobiesiernie,** Kreis Posen-West. 5328

Sonntag lebende **Hechte** und **Silberlachs** 5388
E. Himmelweit, Judenstr. 5.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der 4947
Rothen Apotheke. Markt 37.

Neuestes Bau- und Isolir - Material.



mit Nut und Falz.

Vorzüge:

Verwendbarkeit in jeder Jahreszeit, **selbst mitten im Winter.**
Schnellste Herstellung **trockener und gesunder** Wohnräume.
Vorzügliche Isolirung gegen Nässe, Kälte und Hitze.
Feuersicherheit der mit Gipsdielen hergestellten Räume.
Wesentliche Schalldämpfung.
Leichtigkeit der Konstruktion. 5289
Reinlichkeit und Schutz gegen Ungeziefer.
U. A. m.

Ehrendiplom erster Klasse als höchste Auszeichnung

für praktische Verwendung in besonderer Rücksicht auf die **besondere hygienische** Wichtigkeit auf der **Ausstellung London 1891.**

Vertreter:

Hintz & Westphal,
Baugesellschaft, Gr. Gerberstraße Nr. 9.
Größeres Lager vorräthig!

Erklärung.

Ich bin beauftragt, für Rechnung der minorennen Erben eines kürzlich verstorbenen rühmlichst bekannten „Patent-Silber"-Geräthe-Fabrikanten das ganze vorhandene Waarenlager möglichst schnell **gegen baares Geld weit unter den Herstellungskosten** zu verkaufen. Ich verkaufe mithin die folgenden 46 Gegenstände (eine Garnitur bildend), so lange vorräthig, zum Preise von Mk. **14,50,** postfrei Mk. **15.**

Als prachtvolles Geschenk besonders geeignet.

Das „Patent"-Silber ist ein durchaus weißes Metall, welches seinen „Silbereffekt" nie verliert, wofür ich garantire, u. an Hotels und Restaur. von mir seit Jahren geliefert wird.

6 ff. Pat. Silb. Tafelmesser, echte Klinge.
6 ff. Pat. Silb. Gabeln aus einem Stück.
6 ff. Pat. Silb. Eßlöffel.
12 ff. Pat. Silb. Kaffeelöffel.
1 ff. Pat. Silb. Suppenvorleger.
1 ff. Pat. Silb. Compot-Löffel.
1 ff. Pat. Silb. Brodkorb.
1 ff. Pat. Silb. Tablet, Mittelgr.
1 ff. Pat. Silb. Servir-Tablet.
1 ff. Pat. Silb. Menage
1 ff. Crystall-Salzfaß.
1 ff. Crystall-Pfefferfaß.
1 ff. Pat. Silb. Löffelchen.
1 ff. Pat. Silb. Zahnstocherhälter.
6 ff. Pat. Silb. Messerbänke
46 Gegenstände.

Wer sich nicht zufriedengestellt glaubt, möge mir die Waare sofort franko retourniren — worauf prompt Geld zurückgesendet wird.

Versand gegen Vorhersendung oder Nachnahme des Betrages durch **G. Schubert, Spezial-Geschäft für Pat. Silb. Geräthe, Berlin, Leipziger Str. 85.** 5256

Schuckert & Co. Zweigniederlassung Breslau, Uferstraße 4/5.

Elektrische Beleuchtung. **Elektrische** Kraftübertragung.
Galvanoplastische und **elektrolytische** Einrichtung. 2211.



Bei gleichen Qualitäten **billiger** wie ausländische **Fabrikate.**

CACAO SOLUBLE Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
C. Kreikenbaum, Braunschweig.

6 Pf. kostet ein

Hühnerauge

ohne zu schneiden und ohne zu ätzen, in einig. Min. nach Gebr. meiner **Tilophag-Platten** z. entfern. Ich versende 12 Stück solcher Platten franco gegen Einsend. von 70 Pf. in Briefm. 2709
Alexander Freund,
vom hohen Minist. aut. Hühneraugenoperateur in **Oedenburg.**

Saatkartoffeln,
Dabersche, Gelbe Rose, Achilles, Imperator, Anderson u. s. w. hat abzugeben 3252
Eduard Weinhagen,
Posen.

S. Engel, Posen, **Seifen- u. Parfümerienfabrik** mit Dampfbetr., gegr. 1824, empf. z. billigst Fabrikpr. unt. Bürgsch. ihre rühml. bekannt. Seifen u. sonst. Waschmittel; Soda, Stärke, Waschblau, Blumengerüche Lichte, Oele, Fette u. chem.-techn. Erz. all. Art. Preisl. a. W. unentg.



Gleiten mit unbeschreiblicher Leichtigkeit über jedes Papier, weil die Spitzen eine Kugel bilden. 3625

Neuester, praktischer Bureauartikel.
Autom. Federreiniger als Briefbeschwerer. Zu haben bei
D. Goldberg,
Posen.

Bei Husten u. Heiserkeit, Verschleimung und Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.
Schwarzwurzel-Honig,
a Fl. 60 Pfg. 3627
Rothe Apotheke.
Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Die bekannte, wirkungsvolle
Lauterbach'sche
Hühneraugen - Seife
Stück 75 Pf., ist stets vorräthig bei **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz, **F. G. Fraas Nachf.,** Breitestr., **S. Otocki & Co.,** Berlinerstr.

Beste Violinschule:
Hohmann-Heim
164 Seiten grösstes Notenform. Prachtausg. 5 Hefte je 1 M., in 1 Band 3 M.
P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Besten Gartenkies
geben wir ab Grube Malta bei Posen. 5313
Hintz & Westphal,
Gr. Gerberstr. 9.

Der berühmte Leberthran von Peter Möller in Christiania

in Flaschen zu 1 Mark, zu haben in den Apotheken u. Drogenhandlungen, in **Posen** bei **Paul Wolff**, Drogenhandlung, Wilhelmsplatz 3, von zuverlässiger Wirkung, wird wegen seines milden angenehmen Geschmackes von Kindern gern genommen. 3118



S. Kronthal & Söhne,

Posen,



Möbelfabrik und Lager

gegründet 1826

empfehlen als alleinige Vertreter für Provinz Posen der

Thonplatten-Fabrik Aktien-Gesellschaft

zu Lissa i. Schlesien

Mosaik- und Trottoir-Pflasterplatten

in einfachen und eleganten Mustern

zu auffallend billigen Preisen.

Die Platten bestehen aus vollkommen dichtgepreßter, in Weißgluthhitze hart gebrannter Steinmasse, sind härter als Stahl und unterliegen keiner Abnützung. 2004

Für Fußbodenbeläge in Corridors, Vestibüls, Küchen, Waschhäusern, Badezimmern, Verkaufsläden, Durchfahrten 2c. sind diese Platten das billigste, schönste und dauerhafteste Material.

Kostenanschläge, Arbeitszeichnungen u. Probesteine werden gratis übersandt.

Neu! **Schleif- u. Polir-Anstalt mit Dampfbetrieb** Neu!

von Joseph Wunsch, Wilhelmsplatz 18.

Dem geehrten Publikum hierorts und Umgegend zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich hierorts eine **Schleiferei** mit **Dampfbetrieb** nach **Berliner** und **Hamburger Art**, mit den neuesten technischen Verbesserungen und gediegenen Fachkräften versehen, eröffnet habe. In meiner neuen Werkstatt werden auf das Feinste **geschliffen** und **polirt:** Rasirmesser jeder Breite (Hohlschliff ff.) Scheeren jeder Art, Taschen-, Tisch- und Küchenmesser, Hack- und **Wiegemesser,** auch solche für **Fleischerwerkstellen, Maschinenmesser jeder Größe,** überhaupt Schneide-Instrumente jeder Art 2c. 2c. Ich bitte ergebenst, dieses mein neues Unternehmen durch Zuwendung von Arbeiten geneigtest zu unterstützen. An die Herren Barbiere und Friseure werde ich mir erlauben, extra Avise zugehen zu lassen. Haupt-Annahmestelle bei **Joseph Wunsch,** Wilhelmsplatz 18, im Geschäft. Desgleichen bei Herrn Uhrmachermeister **M. Reißmann,** Breitestraße 18 und Herrn Kaufmann **Kollat** in Jersitz, Große Berlinerstraße 12. 5001

J. Zeyland's

ältestes und größtes Lager von Särgen und Beerdigungs-Artikeln,

Posen, Wasserstraße 2,



empfiehlt sich zur geneigten Beachtung. 14956

Margarine FF

aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Bahrenfeld bei Ottensen,** welche nach dem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin, **denselben** Nährwerth und Geschmack besitzt, als gute Naturbutter, empfehlen bei jetzigen hohen Butterpreisen als vollständigen Ersatz für feine Butter, sowohl um auf **Brot** gestrichen zu werden, als zu allen Küchenzwecken. 4286

pr. Pfund 80 Pf.

zu haben in **Posen** bei:

E. Brechts Wwe.,	**Tobias Levy,**
E. Bandmann,	**J. N. Pawlowski,**
C. R. Barz,	**Leopold Placzek,**
Rudolph Chaym,	**Julius Placzek & Sohn,**
Alfons Freundlich,	**R. Rekosiewicz,**
Robert Fabian,	**K. Schultz,**
Simon Gottschalk,	**Adolf Schwinger,**
B. Glabisz,	**J. Smyczynski,**
Eduard Krug & Sohn,	**Paul Weich.**
A. Lützkendorff,	

Vertreter mit Engros-Lager:

Heinrich Dobriner,

St. Martinstraße 29.

Pianos

Harmoniums z. Fabrikpreis. Theilzahl., 15jähr. Garantie. Frco.-Probesendg. bewilligt. **Preisl. u. Zeugn. steh. z. Diensten** **Pianofabrik Georg Hoffmann, BERLIN SW. 19.** 4570 Kommandantenstr. 20.

Dampfcultur.

Unsere überall bewährten **Fowler's Original Compound Dampfpflug-Locomotiven und Dampfpflug-Ackergeräthe** werden jetzt in verschiedenen Grössen von uns gebaut, sodass Wirthschaften jeder Grösse mit den vollkommensten Dampfpflug-Apparaten bedient werden können. **Eincylindrige Pflugloc omotiven** werden wie bisher auf Wunsch ebenfalls von uns gebaut.

Gebrauchte aber gut in Stand gesetzte Dampfpflug-Apparate aus unserer eigenen Fabrik haben wir gelegentlich sehr billig abzugeben. — Wir übernehmen auch die correcte Ausführung der Reparaturen und prompte Lieferung von Original-Ersatztheilen für die bei uns gekauften Dampfpflug-Apparate.

Referenzen über **Hunderte** von unseren Dampfpflügen stehen zur Verfügung.

Cataloge und Broschüren über Dampfcultur werden auf Wunsch übersandt.

John Fowler & Co.

in Magdeburg.

Einem geehrten Publikum von Posen und Umgegend mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich **die Vertretung der seit 25 Jahren hier bestens eingeführten Ofen- und Thonwaarenfabrik d. Herrn W. Thiele in Velten übernommen habe** und halte mich bei Bedarf von weißen **Schmelzöfen 1., 2. und 3. Klasse sowie Majolika-Oefen bei billigstem Preise bestens empfohlen.** 4304

Hochachtungsvoll

W. Heinze,

Ofenfabrikant.

Antiverminium-Silicat.

(Patent angemeldet, Prospekte mit amtl. Gutachten gratis)

Wirksamstes Vertilgungs- und Vorbeugungsmittel gegen **Wurmfraß, Käfer, Wanzen und Ungeziefer aller Art,** 5191 Miasmen, Bakterien, Pilze und verdorbene Luft.

Zur Desinfektion verseuchter Ställe, Konservirung der Bau- und Nutzhölzer 2c. sowie als „Silicat", kräftig schützend vor Feuersgefahr!

Chem. Fabrik **Gustav Schallehn,** Magdeburg.

Zu haben in allen besseren Droguen- u. Farben-Handlungen.

VI. Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung bestimmt 28. u. 29. April cr. 4991

Hauptgewinne M. 90 000, 30 000, 15 000 etc.

Originalloose à M. 3, halbe Antheile M. 1,75.

D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

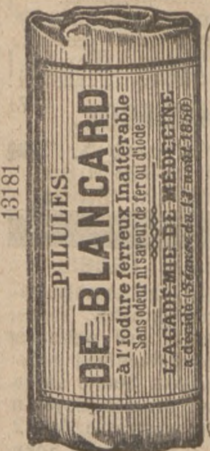
Porto u. Liste 30 Pf.

Zur Saison empfehle mein reichhaltiges Lager in **Glacé-, dänischen Wildleder-Handschuhen,** ebenfalls in Seide, Halbseide, Leinen und Zwirn, **Kravatten, Regenschirmen, Spazierstöcken** zu billigsten, jedoch festen Preisen. 5087

J. Menzel,

Wilhelmstraße Nr. 6.

13181



Diese von Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersetzen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei

Scropheln. Schwächezuständen,

unregelmäßiger

Menstruation, Blutarmuth

und allen aus diesen resultirenden Leiden.

NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard" zu beachten.

N. B. — Ne devront être considérés comme préparés par l'Auteur que les Flacons de Pilules qui présenteront un CACHET D'ARGENT RÉACTIF, fixé à la partie inférieure du bouchon, et la signature ci-dessous. Blancard PHARMACIEN, Rue Bonaparte, 40, A PARIS

Markisen-Drells, bunt gestreift und glatt grau, Markisenfranzen,

Matratzen-Drells in allen Breiten, sowie **Roßhaare, Seegras, Indiafasern, Werg, Sprungfedern, Polstergurte, Jalousiegurte,** alle Sorten **Bindfäden** und **Schnüre** empfiehlt zu **billigen Preisen en gros & en detail.** 4497

J. Gabriel,

Markt- und Breslauerstraßen-Ecke.

Ich versende franco an Jedermann:

Mein reichhaltiges Muster-Sortiment

von **Tuchen, Buckskin** und **Regenmantelstoffen** in nur bewährten Qualitäten zu Engros-Preisen.

Stoff zu einer Hose von 2—15 Mark. 2710
zu einem Anzug von 5—40 Mark.
zu einem Ueberzieher von 3,50—24 Mark.

R. Lenneberg, Attendorn i. W.,

Versandhaus.

Wilhelms-Quelle

zu Ober-Salzbrunn i. Schl.

Natron-Lithionquelle.

Heilbewährt gegen Nieren- und Blasenleiden, Gries und Steinbeschwerden, Rheumatismus, gegen Magen- und Darmcatarrh, sowie gegen Hämorrhoidalleiden. Gleichzeitig vorzügliches Tafelwasser. Zu beziehen in Kisten zu 50 u. 30 Flaschen in stets frischer Füllung durch den

Besitzer der Quelle: Carl Walter, Altwasser i. Schl.

Ullersdorf bei Liebau i. Schl.

2 Km. vom Bahnhof Liebau entfernt. 4940

Gast- und Logirhaus zum „Hubertus",

— in reizender Lage am Fuße des Raben- und Ueberschaargebirges, mit herrlicher Aussicht nach dem nahen Riesengebirge; prächtige Waldpartien in unmittelbarer Nähe — empfiehlt seine behaglich eingerichteten Sommerwohnungen zu soliden Preisen. Angenehme Restaurationsräumlichkeiten. Gute Küche.

C. Harbig.

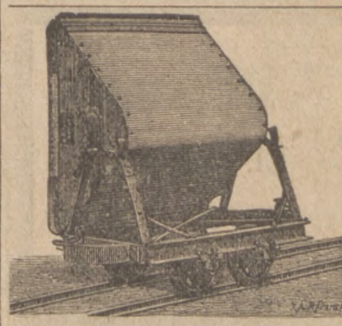
Kur- u. Wasser-Heilanstalt **Felicienquell bei Obernigk, Breslau** bietet **Winter** und **Sommer** bequemste und billigste Gelegenh. zu rationellen Diät- Massage- **Wasserkuren** Luft- und Terrainkuren. Pension (2,50 M.) f. Erholungsuch. Nerv. pp. Prosp. fr.

Zu Frühjahrskuren wegen seiner milden Luft besonders geeignet. Familienanschluss. Angenehme Geselligkeit im Hause. 5297

Die beste Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Kopfschmerzen, Hüftweh, Rückenschmerzen** usw. ist Richters 15627

Anker-Pain-Expeller.

Das seit mehr als 20 Jahren in den meisten Familien als schmerzstillende Einreibung bekannte **Hausmittel** ist zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es Nachahmungen giebt, so verlange man beim Einkauf gefl. ausdrücklich: **„Anker-Pain-Expeller."**



Feld-Stahlbahnen

für **Landwirthschaft** u. **Industrie, neue** und **gebrauchte, kauf-** und **miethsweise.** Lose Schienen, Weichen und Drehscheiben, Wagen aller Art, Räder und Radsätze, Lagermetall, Befestigungsmaterial und Ersatztheile empfehlen sofort ab Lager

Gebrüder Lesser

in **Posen, jetzt Ritterstraße 16, vier Häuser weiter von unserem früheren Lager.**

Zarte, weisse Haut,

jugendfrischen Teint erhält man sicher,

Sommersprossen

verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Dresden, à St. 50 Pf. bei:

R. Barcikowski, Neuestr. 7; **L. Eckart,** St Martin 14; **S. Otocki & Co,** Berlinerstraße 2; Apoth. **Szymanski,** Breslauerstr. 31; **J. Schleyer,** Breitestr. 13 in Posen, sowie **Otto Kluge** in Schwersenz.

WER lebend. ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier in Ulm a. D.** - Grosser Import ital. Produkte.

Patente

besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Kanoldt's Tamarinden Likör

Erfrischender, abführender Fruchtlikör.

Keine Medicin.

Vorbeugungsmittel gegen alle durch Verstopfung und deren Folgen entstehende Leiden, mild und reizlos für Magen und Darm, den Appetit und die Verdauung anregend und fördernd von angenehmstem Geschmack.

Preis pro Flasche (160 gr) M 1.— mit ausführlichem Prospect. Vorräthig in nachbenannten Niederlagen:

In **Buk** bei **Heimann Baum.**

2378

Echte frische fette **Sprott** $^2/_2$ Kisten Postkollo ca. 600 St., 3 M.; $^1/_2$ K $1^3/_4$ M., **größte** ca. 250—350 St. $3^3/_4$—$4^1/_2$ M., $^1/_2$ K. $2^1/_2$ M. 2893

Neuer Ural- **Caviar** extraff. perlig, Pfd. $3^1/_2$ M., 8 Pfd. 27 M.

Astrach.-Marke 4 M. 8 Pfd. 31 M.

Geléeheringe, ff. Postdose 3 M.

Bratheringe, ff. marin. „ 3 M.

Bücklinge, Kiste ca. 50 St. $1^1/_2$—2 M.

Weiße Klippfische,

10 Pfd. M. 3,80, inkl. Kochrecept geg. Nachn. **E. Gräfe, Ottensen.**

55. verbesserte Auflage.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit** und **Kraft.** Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen **von Dr. L. Ernst, Homöopath, Wien, Giselastr. Nr. 11.** Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Asthma.

Leidende an Asthma, Lungenaffektionen, Engbrüstigkeit Erstickungsanfällen, veralteten Catarrhen und Schlaflosigkeit finden Linderung bei Anwendung der rühmlichst bekannten 3996

Rapin's

„Abyssinischen Heilmittel"

die mit direkt importirten Blättern und Harzen Abyssinischer Cederbäume bereitet werden.

„Rapin's Abyssinisches Räucherpulver" à **4 Mark** u. **2,50 Mark**

„Rapin's Asthma-Cigaretten"

à **1 Mark** und **Rauchtaback** a **1,25 Mark** das Packet

General-Depot in

Radlauer's Kronen-Apotheke

Berlin W., Friedrichstr. 160.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, dass die Ziehung der dem Verein durch den Allerhöchsten Erlass vom 31. August 1891 bewilligten

Sechsten Geld-Lotterie

wie festgesetzt am

Donnerstag, den 28. April 1892,

stattfindet. 5329

Die Ziehung wird an dem genannten Tage Vormittags 9 Uhr im hiesigen Rathhause beginnen und an dem folgenden Tage fortgesetzt und beendet werden.

Danzig, den 31. März 1892.

Der Vorstand

des Vereins für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg.

v. Gossler. **Dr. Kühne.**

Original-Loose à 3 Mark, Porto und Gewinnliste 20 Pf., zur

VI. Marienburger Geld-Lotterie

empfiehlt und versendet

Carl Heintze, Loose-General-Debit,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Reichsbank Giro-Conto. — Telegramm-Adr. „Lotteriebank Berlin."

Marienburger Geld-Lotterie.

Gewinne:			Mark
1	à	90000	= 90000
1	à	30000	= 30000
1	à	15000	= 15000
2	à	6000	= 12000
5	à	3000	= 15000
12	à	1500	= 18000
50	à	600	= 30000
100	à	300	= 30000
200	à	150	= 30000
1000	à	60	= 60000
1000	à	30	= 30000
1000	à	15	= 15000
3372		=	Mark 375000

sofort und ohne Abzug zahlbar in

Berlin, Danzig, Hamburg.

P. Bittmann,

St. Martin 13,

empfiehlt bei Bedarf sein größtes Lager von **Holz- u. Metallsärgen** nebst allen Ausstattungen zu billigen Preisen.

Aufträge nach auswärts erfolgen umgehend. 3992

In der **Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel) in Posen** sind folgende, durch das Gesetz, betreffend die **Abänderung der Gewerbeordnung** vom 1. Juni 1891 vorgeschriebenen Formulare genau nach amtlichem Muster hergestellt und jetzt zu haben:

1. **Arbeitsbuch.**
2. **Verzeichniß der ausgestellten Arbeitsbücher.**
3. **Auszug aus den Bestimmungen der Gewerbe-Ordn. über die Beschäftigung von Arbeiterinnen über 16 Jahre (Aushang).**
4. **Auszug aus den Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter (Aushang).**
5. **Verzeichniß der in der Fabrik beschäftigten jugendlichen Arbeiter (Aushang).**
6. **Verzeichniß der Bewilligungen von Ueberarbeit erwachsener Arbeiterinnen an den Wochentagen außer Sonnabend.**
7. **Verzeichniß der Bewilligung von Ueberarbeit erwachsener Arbeiterinnen an den Vorabenden der Sonn- und Festtage.**

Posen, im März 1892.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

(A. Röstel.)

Man verlange überall

10188 **CHOCOLAT MENIER**

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die hiesige Vertretung dieser ältesten und größten Deutschen Lebensversicherungsanstalt verwaltet der Unterzeichnete. 414

Derselbe erbietet sich zu allen erwünschten Auskünften.

Otto Lerche,

Posen, Victoriastraße 20.

Deutsche Seemannsschule

Hamburg—Waltershof.

Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.

Prospekte durch die Direktion. 1239

Das Pädagogium Ostrau

b. Filehne,

Schule mit Internat, nimmt zu Ostern Zöglinge in alle, am liebsten in untere Klassen, auf, fördert sie in Gymnasial- u. Realabtheilungen bis Obersecunda und entlässt sie mit dem Freiwilligen-Zeugniss.

Prospekte gratis. 1950

Paedagogium Lähn

b. Hirschberg i. Schl.

langbewährte, gesund und schön geleg. Lehr- und Erziehungsanst. **Kleine Claff. (real. u. gymn. Sexta-Prima,** Vorb. z. **Freiwill.** Prüfg.) Treue gewissenh. Pflege jüng. Zöglinge, volle Berücksichtigung schwächer Begabter. Beste Erfolge u. Empfehl. Prospect kostenfrei.

1244 **Dr. H. Hartung.**

Postfachschule. 2956

Sichere und fachgemäße Ausbildung zum Postgehilfen-Examen.

„Gute Resultate."

Lehrer und Leiter der Anstalt sind praktisch erfahrene Schulmänner. Näheres durch den Dirigenten

F. Schulz, Breslauerstr. 35.

Webers Postschule, Stettin,

12 Lehrer. Telegr. Gute Pens. Näh. Dir. **Weber,** Deutschestr. 12.

Künstliche Zähne, Plomben!

C. Sommer, 4571

Wilhelmsplatz 5.

Garantie für reelle Arbeit bei sehr mäßigen Preisen.

In 3 bis 4 Tagen

werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 13652

Specialarzt

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch briefl. Unterleibsleiden Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 13654

Damen beff. Stände finden u. strengster Diskretion Aufnahme. Heb. **Nagel,** Breslau, Neumarkt 7. 4868

Ueber 300 reiche junge Damen wünsch. zu heirathen. Näh. durch Blumenlese, Berlin 62.

Mieths-Gesuche.

Schloßstraße 5

ist die 1. Et. 9 Zim. n. K. u. Zub., im Ganzen oder getheilt, als Wohnung oder Geschäftslokal per 1. Okt. d. J. zu verm. Näheres daselbst 2. Et. 3994

Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör **Kleine Gerberstraße 9** vom 1. April zu vermiethen. 4426

Ein großer

Getreidespeicher

ist vom 1. Oktober 1892 zu vermiethen. 4611

A. Krzyżanowski.

Kleine Gerberstraße 9

4 Zimmer, Balcon, Küche u. Z. vom. 1. Oktober 1892 ab zu verm.

Friedrichstraße 30 — Ecke Wilhelmstraße — ist der Eck-Laden nebst Wohnung, in welchem bisher das Blumengeschäft von **Frau Weigt** war, pr. 1. Oktober cr. zu vermiethen. 4888

Samuel Reinstein.

Theaterstr. 3, II Treppen eine freundliche Wohnung v. 3 Zimmern u. Küche v. Okt. zu verm.

Wienerstraße 5

5 auch 4 Zim., Küche u. Nebengelaß vom 1. October zu verm.

Kanonenplatz 10,

Parterre, ist eine Wohnung von 6 auch 5 oder 4 Zimmern nebst Küche und Nebengelaß sofort oder zum 1. Oktober zu verm. 5205

Kl. Gerberstr. 10/11 in den Moellerschen Grundstücken ist per Oktober zu vermiethen: 1 Wohnung best. aus 4 Zimm., Küche u. Nebengelaß, 2 Tr. hoch, 1 Speicher u. 1 Kellerwohnung. Näh. bei 5210

J. Schleyer,

Breitestr. 13

Im Hause **Berlinerstr. 17,** welches zur hiesigen **Baugenossenschaft „Pomoc"** gehört, sind **vom 1. Oktober cr.** zu vermiethen: 4682

Ein Café, bestehend aus einem Laden, einem Berliner und einem Damenzimmer, 2 Sälen und einem Durchgang im Gesammtumfange von ca. 242 Qu.-M. mit einem anliegenden, 6 Ar großen Garten.

Zwei geräumige Läden mit großen bis in die Kellerräume reichenden Schaufenstern.

Wohnungen im I., II. und III. Stock, mit dem größten Komfort und allen Ansprüchen der Neuzeit genügend, eingerichtet, bestehend aus 9 Zimmern, wovon 3 mit getäfeltem Fußboden ausgelegt sind, Küche, Speise- und Badekammer, 2 Entrés, 2 Klosets ꝛc. und **Wohnungen im IV. Stock** bestehend aus je 3 Zimmern und Küche

Nähere Auskunft ertheilt Herr **A. Cichowicz, hier, Berlinerstraße 7.**

Grabenstraße 3

1 großer Werkstattraum mit Hof und Schuppen ist per sofort oder später miethsfrei eventl. mit 1 oder 2 Gasmotoren, welche auch einzeln billig in betriebsfähigem Zustande zu verkaufen sind. Näheres Berlinerstraße 10 im Comtoir. 153

Wohnung 5203

von ca. 5 Zimmern, Badeeinrichtung, Mädchengelaß ꝛc. zum 1. Juni gesucht. Gute Lage in der Stadt bezw. dicht vor dem Thor. Ruhige Miether. Offerten mit Preisangabe bis zum 13. April unter Y. Z. in der Exped. d. Z.

2 möbl. Zim., sep. Eing., sof. zu verm. Schützenstr. 23/24 III.

Wohnungen

von 2, 3, 4 und 5 Zimmer und reichliches Nebengelaß sind vom 1. Juli 1892 im Neubau am Grünen Platz zu vermiethen.

Gebr. Murkowski,

5020 Posen, Langestr. Nr. 3.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen